

S P O R T

B E R L I N / 01
2020

VEREINE DER ZUKUNFT

„Stabile Inseln in
einer Zeit, in der sich
alles beschleunigt“

→ Seite 8 – 18



LANDES
SPORTBUND
BERLIN



FEUERSOZIETÄT
BERLIN BRANDENBURG

VERSICHERUNGEN SEIT 1718

Unser Schutzschirm für Ihre sportlichen Erfolge

Wir sind da, wo Sie sich zu Hause fühlen. Und überall dort am Start,
wo Berliner und Brandenburger sportlich unterwegs sind.
Denn beruhigender Schutz ist Gold wert. Seit 300 Jahren. Und in Zukunft.



Der Deutsche Tanzsportverband (DTV) gehört seit dem 1. Januar 2020 zu den olympischen Spitzenverbänden im Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB).

Bisher zählte der DTV zu den nichtolympischen Verbänden. Hintergründe der DOSB-Entscheidung ist die Aufnahme der Sportart Breaking in das Wettkampfprogramm der Olympischen Spiele 2024 in Paris.

Mein Lieblingssatz

AUS DEM NEUEN LSB-LEITBILD (→ SEITE 41)

Kirsten Ulrich,
LSB-Vizepräsidentin



„Sport ist eine Einladung an alle.“

Warum:

Der Satz ist kurz, aber drückt viel aus. Damit wird Inklusion im und durch Sport gelebt und die selbstbestimmte, gleichberechtigte und gleichwertige Teilnahme und Teilhabe aller ermöglicht.

Philipp Herder,
WM-Teilnehmer und
Deutscher Meister im
Bodenturnen



„In Sportvereinen entfalten sich Talent, Persönlichkeit und Leistung.“

Warum:

Durch den Sportverein wird der Grundstein für junge Talente gelegt und es werden die Werte des Sports vermittelt, was stark zur Persönlichkeitsentwicklung beiträgt.

Friedhard Teuffel,
LSB-Direktor



„Sportvereine sind für uns soziale Heimat.“

Warum:

Über Heimat wird ja viel diskutiert – aber was ist Heimat, wenn nicht der Sportverein? Denn hier geht's ums Ankommen, Dazugehören und Zusammenhalten.

Mit dem
„Alltags-Fitness-Test“
kann jeder seine
körperliche Fitness
im Alltag überprüfen.



Hier stehen die sechs Übungen:
richtigfitabs5.dosb.de/projekte

NOCH KEINE IDEE FÜR DIE FERIEEN?

Die Sportjugend Berlin hat in diesem Jahr 15 Reisen für Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 17 Jahren im Angebot.



Informationen sowie Download und Bestellung des Katalogs:
www.sportjugendreisen.de

EDITORIAL

**WILLKOMMEN AUF NEUEN
SPORTLICHEN SEITEN!**

Als wir uns vor einem Jahr gemeinsam auf den Weg machten, um aus der klassischen Verbandszeitschrift ein modernes Magazin entstehen zu lassen, haben wir uns viele Fragen gestellt: Wie können wir noch mehr Leserinnen und Leser für die Themen des Landessportbunds begeistern? Was aus der Welt der Vereine und Verbände wird gerne gelesen und anschließend weitererzählt? Und ist ein gedrucktes Magazin überhaupt noch zeitgemäß?

Wir wollen Sie, liebe Leserinnen und Leser, noch stärker in den Mittelpunkt unserer Arbeit stellen, um Ihre Interessen und Informationsbedürfnisse zu berücksichtigen. Wir wollen mehr Geschichten erzählen, die Sie begeistern und Reaktionen bei Ihnen auslösen. Und wir wollen mit unserer Berichterstattung alles sein – nur nicht einseitig.

Bei der Heftkonzeption haben wir mit bundesweit anerkannten Magazinmachern zusammengearbeitet. Sie haben uns beraten, wie wir Inhalte stärker fokussieren. Das Schwerpunktthema der ersten Ausgabe 2020 lautet "Vereine der Zukunft". Ein aus unserer Sicht treffendes Thema zum Start in eine neue Dekade. In unserer Titelgeschichte stellen wir Ihnen vier Vereine vor, die bereits erste Schritte in Richtung Zukunft gegangen sind. Doch zuvor informieren wir Sie in der Rubrik „Aufwärmen“ über Neuigkeiten aus der Welt des organisierten Sports. Unser Magazin wird politischer. In diesem Jahr werden wir eine Serie mit sportpolitischen Sprechern der Fraktionen im Berliner Abgeordnetenhaus starten. In der Rubrik „Schlagabtausch“ stellen wir unterschiedliche Positionen zu einer Frage einander gegenüber. Mit dem Porträt des Bezirkssportbunds Steglitz-Zehlendorf setzen wir eine bekannte Serie fort. „Talent und Trainer“ ersetzt die Serie Nachwuchssportler des Monats und stellt auch die Menschen vor, die eher im Hintergrund zum Erfolg beigetragen haben, die Trainer.

Jetzt wünschen wir Ihnen viel Spaß beim Lesen der neuen Seiten von SPORT IN BERLIN. Und freuen uns auf Ihre Kommentare und Anregungen.

Ihr Team SPORT IN BERLIN

Angela Baufeld,
Dr. Christian Haberecht,
Monika Heukäufer,
Marco Spanehl,
Franziska Staupendahl,
Johanna Suwelack und
Oliver Weiß



Foto: Sebastian Weiß

8

Wie sieht der Verein der Zukunft aus?



- 3 **Aufwärmen**
- 4 **Vorwort**
- 6 **Start** Alba Dancer tanzen weiter, Sonderpreis für Wettkampf- und Schiedsrichter
- 8 **Titelthema** Wie sieht der Verein der Zukunft aus?
- 18 **Fit für morgen** Ist mein Verein „fit für die Zukunft“? Der große Schnelltest für Vereinsvorstände
- 19 **5 Fragen an** Dennis Buchner, Sportpolitischer Sprecher der SPD im Abgeordnetenhaus von Berlin
- 20 **Highlights 2020** Der Berliner Sportkalender – große Veranstaltungen in diesem Jahr
- 22 **Plakat** „Rein in den Sportverein!“ – zum Heraustrennen
- 26 **Bezirkssportbünde** Serie: In dieser Ausgabe geht es um Steglitz-Zehlendorf.
- 28 **Pro & Contra** Soll eSports als förderungswürdig anerkannt werden?
- 30 **Agenda** Ehrung junger Ehrenamtlicher: „Der Verein ist mehr als der Ort, an dem man Sport macht.“
- 33 **Sportquartett** Am Puls der Zeit: Die vier größten Ballsport-Verbände in Berlin
- 35 **Talent & Trainer** Karatesportlerin Luisa Pohle und ihr Trainer David Herms
- 36 **Eine Frage der Haltung** 10 Jahre UN-Behindertenrechtskonvention
- 38 **In Feierlaune** 100 Jahre Ski Club Pallas, Zukunftspreis, Gratulationen
- 40 **Inside LSB** Neues Leitbild des Landessportbunds, LSB-Ehrungen
- 42 **Auslaufen**
- 42 **Impressum**

28

Pro & Contra
Soll eSports als förderungswürdig anerkannt werden?





Basketball-Bundesligist ALBA BERLIN hat entschieden, zukünftig keine Cheerleader mehr bei seinen Heimspielen auftreten zu lassen. Das Showteam der ALBA Dancers, das zur Profiabteilung von ALBA gehörte, gibt es nicht mehr. In der Cheerleading-Abteilung beim ALBA BERLIN Basketballteam e. V. wird aber weiter getanzt – auf Wettkampfniveau.

*Franziska Staupendahl sprach mit Josephine Wittka (Foto: Mitte),
Trainerin der ALBAmbinis.*

Welche Gruppen trainieren weiterhin bei ALBA BERLIN?

In der Jugendabteilung beim ALBA BERLIN e. V. gibt es die Nachwuchs-Teams ALBAmbinis (5-11 Jahre) und ALBA Junior Dancers (12-16 Jahre). Daran wird sich auch nichts ändern. Die Förderung der Jugend soll künftig verstärkt werden und mehr Wert auf die Teilnahme an Meisterschaften gelegt werden. Unsere Teams trainieren für Deutsche Meisterschaften, Europameisterschaften und eventuelle Weltmeisterschaften. Cheerleading soll dadurch als Sportart anerkannt werden und nicht nur als Pausenfüller dienen.

Wie schätzt du die Entscheidung der ALBA-Führung ein, das Danceteam aus dem Rahmenprogramm der Basketballspiele zu streichen?

Es freut mich, dass ALBA die Anerkennung von Cheerleading als Sportart fördern möchte. Viele denken bei Cheerleading an „die

Mädels mit den Puscheln“. Dass es aber wirklich hartes Training ist – viermal pro Woche zwei bis drei Stunden – und höchste Disziplin erfordert, wissen viele nicht. Deshalb finde ich es gut, zu sehen, dass die Teilnahme an Meisterschaften gefördert wird. Gerade im deutschen Raum, wo Cheerleading oder Cheerdance noch nicht so populär sind. Das brauchen wir, um auch international mithalten zu können.

Wie sieht die Förderung konkret aus?

ALBA unterstützt uns bei der Hallenvergabe. In Berlin ist es sehr schwierig, eine Halle zu bekommen, in der man trainieren kann. Wir kommen z.B. in den ALBA Jugend-Hallen unter. Kostüme und Poms werden finanziell unterstützt, genauso wie die Teilnahme an Meisterschaften.

Was ist aus den Tänzerinnen des Showteams geworden?

Das Frauen-Danceteam besteht nicht mehr. Ein Teil der Tänzerinnen ist in andere Senior-Teams gewechselt, u.a. zu den Füchsen. Andere nehmen Tanzkurse oder haben mit dem Hobby aufgehört.

REIN IN DEN SPORTVEREIN!

Das Starke-Familien-Gesetz verbessert die Leistungen des Bildungs- und Teilhabepakets (BuT) für Kinder und Jugendliche. SPORT IN BERLIN liegt ein Info-Flyer für Vereine bei. Außerdem informiert auf den Mittelseiten ein Plakat darüber. Weitere Infos: bit.ly/ReinInDenSportverein

Neu: Datenschutzbeauftragte erst ab 20 Personen, die in Vereinen personenbezogene Daten verarbeiten

Erfreuliche Neuerung bei der DSGVO: Durch das „Zweite Datenschutz-Anpassungs- und Umsetzungsgesetz EU“ wurde festgelegt, dass Vereine erst ab 20 haupt- oder ehrenamtlichen Mitarbeitern, die personenbezogene Daten automatisiert verarbeiten, einen Datenschutzbeauftragten bestellen müssen (bisher bereits ab 10). Nachzulesen im Bundesgesetzblatt vom 25. November 2019, Abruf Nr. 212494.



Bei den Schwimm-Intensivkursen, die der Landessportbund Berlin und seine Sportjugend gemeinsam mit dem Berliner-Schwimm-Verband in den Herbstferien 2019 organisierten, haben 665 Kinder ein Schwimmabzeichen abgelegt – davon 270 das Seepferdchen, 337 Bronze und 58 Silber.

„DOPING IST BETRUG AM SPORT.“

Der Kampf gegen Doping beginnt bei der Prävention. Der Landessportbund Berlin hat deshalb seine Mitglieder eingeladen, um sich unter dem Motto GEMEINSAM GEGEN DOPING auszutauschen.

GEMEINSAM GEGEN DOPING heißt zugleich ein Präventionsprogramm, das die Nationale Anti-Doping-Agentur (NADA) bei der Informationsveranstaltung vorstellte.

Das Programm richtet sich an junge Athleten und deren Umfeld: Trainer, Eltern, Lehrer und Ärzte sollen ebenso aktiv einbezogen werden. Das Ziel ist, „von einer Initiative der NADA zu einer Bewegung des Sports“ zu wachsen, erklärt Jana Mertz von NADA-Prävention.

Das Team von GEMEINSAM GEGEN DOPING bietet zahlreiche kostenlose Möglichkeiten an, um über das Thema aufzuklären. Es gibt u.a. Vorträge und Workshops direkt vor Ort mit den Sportlern, Info-Stände bei Kader-Lehrgängen oder Nach-

wuchsmeisterschaften sowie Onlinekurse, die Basiswissen über die Hausapotheke, Dopingkontrollen etc. vermitteln. Alles kann unter praevention@nada.de angefragt werden.

LSB-Präsident Thomas Härtel sagt: „Doping-Prävention liegt mir sehr am Herzen, denn Doping ist Betrug am Sport.“ Somit engagiert sich auch der Landessportbund auf dem Gebiet, arbeitet seit 2010 mit der NADA zusammen. Besonders die Eliteschüler des Sports (drei Eliteschulen, 1800 Kinder und Jugendliche) sind dabei die Zielgruppe. Die Sportschule des LSB bietet zudem eine Fortbildung zur Doping-Prävention an.

Weitere Infos gibt es unter www.gemeinsam-gegen-doping.de. Dort ist zum Beispiel das e-Learning-Programm zu finden, die Kölner Liste mit getesteten Produkten und NADAMED, eine Medikamenten-Datenbank zum Schutz vor Doping-Fällen. *F.St.*

KLEINUNTERNEHMER-GRENZE ANGEHOBBEN

Der Bundesrat hat dem Referentenentwurf zum Bürokratieentlastungsgesetz III (BEG III) zugestimmt. Darin enthalten ist die Anhebung der Kleinunternehmergrenze von 17.500,- Euro/Jahr auf 22.000,- Euro/Jahr ab 1. Januar 2020.

Wenn Ihr Verein als Kleinunternehmer tätig ist, Ihr Umsatz (inklusive Umsatzsteuer) aber im Vorjahr unterhalb der genannten Grenze bleibt und im laufenden Jahr voraussichtlich nicht mehr als 50.000,- Euro Umsatz erzielt, bleibt der Verein als Kleinunternehmer umsatzsteuerfrei. Auf Rechnungen muss der Vermerk enthalten sein „Der Rechnungsbetrag enthält gemäß § 19 UStG keine Umsatzsteuer“.

Sie können allerdings auf die Anwendung der Kleinunternehmerregelung verzichten. Dies ist empfehlenswert, wenn im Verein größere Investitionen getätigt werden und Sie die Vorsteuer aus den Rechnungen ziehen möchten. An diese Entscheidung und die damit verbundene Umsatzsteuerpflicht sind Sie für fünf Jahre gebunden.

SONDERPREIS FÜR BESONDERE EHRENAMTLICHE VERDIENSTE

Der Landessportbund Berlin und die Feuersozietät Berlin Brandenburg würdigen jedes Jahr besondere ehrenamtliche Verdienste mit einem Sonderpreis. In diesem Jahr wird dieser Preis an Ehrenamtliche im Schieds-, Wertungs-, Punkt- und Kampfrichter/-innen-Wesen vergeben. Alle Informationen sind unter www.ehrenamt-sport.de zu finden.

Dieser Ausgabe von SPORT IN BERLIN liegt auch ein Info-Flyer bei.



Wie sieht der Sportverein der Zukunft aus?

Vereine stehen vor riesigen Herausforderungen. Denn die Gesellschaft verändert sich immer schneller, ebenso Berlin und auch der Sport selbst. Doch viele Vereine haben sich schon auf den Weg gemacht und erkannt, worauf es künftig ankommt

Text: Angela Baufeld, Philip Häfner, Franziska Staupendahl
Fotos: Sebastian Wells



Bei der Auftaktveranstaltung der LSB-Diskussionsreihe „Sport, Vereine, Zukunft: Berlin“ reichten die Meinungen der Vereins- und Verbandsvertreter von einem Extrem zum anderen: von „Es gibt gar keinen Sportverein mehr“ bis „Der Verein ist eine gesellschaftliche Oase der Selbstbestimmung und Selbstorganisation von Menschen“. Die Teilnehmer einigten sich auf ein Fazit: „Es gibt den Verein 2050 noch. Der Verein ist eine gute Sache. Alle können mitbestimmen.“ Wenn der Sportverein auch in Zukunft bestehen soll, dann muss er etwas haben, was anderen Anbietern fehlt. Fit

und gesund zu bleiben, ist auch außerhalb von Vereinen möglich. Kommerzielle Fitnessstudios und informelle Aktivitäten, wie Lauftreffs und Fitnessgruppen in Parks, drängen auf den Markt. Die Folge beschrieb Professor Sebastian Braun von der Humboldt-Universität bei der Diskussionsveranstaltung: „Die Sportvereine verlieren ihre Monopolstellung und konkurrieren zunehmend mit anderen Sportanbietern.“ Seit vielen Jahren beschäftigt er sich damit, was das für die Vereine bedeutet. Er ist überzeugt: „Der Sportverein mit seinen demokratischen Entscheidungs-

strukturen, seinem ehrenamtlichen Engagement, seinem Zugehörigkeits- und Gemeinschaftsgefühl ist etwas Besonderes. Sportvereine sind stabile Inseln in einer Zeit, in der sich alles beschleunigt.“

Viele Mitglieder können sich ein Leben ohne ihren Sportverein nicht vorstellen. Zum Beispiel Christian Torenz. Der 32-Jährige engagiert sich seit 20 Jahren im Verein. Jetzt ist er Kassenwart bei Roter Stern Berlin 2012. „Ich habe mit zwölf im Fußballverein ehrenamtlich Aufgaben übernommen und nie wieder aufgehört“, sagt er.

► Nächste Seite



► Ehrenamt – das schließt nicht aus, dass große Vereine mit hauptamtlichen Geschäftsstellen arbeiten. Zum Beispiel die 6.000 Mitglieder starke Turngemeinde in Berlin 1848 (TiB), einer der ältesten Vereine in Berlin. Die TiB stand schon oft in ihrer 172-jährigen Geschichte vor Mammut-Aufgaben und hat sich immer wieder selbst neu erfunden. Sonst gäbe es den Mehrsparten-Verein heute wohl nicht mehr. In seinem Gründungsjahr war das Telefon noch nicht erfunden. Heute werden die Kurse online gebucht. Trotzdem ist die Geschäftsstelle zu bestimmten Zeiten für den Publikumsverkehr geöffnet. Persönliche Gespräche und Online-Zeitalter – das schließt sich nicht aus. Im Gegenteil.

Sportvereine sind mehr als Vereine, in denen Sport gemacht wird. Sportvereine sind eine Gemeinschaft. „Wir – gemeinsam mehr erreichen“ steht übergroß auf der Image-Broschüre des TSV Berlin-Wittenau 1896. Die Worte „Bewegung“ oder „Sport“ tauchen auf dem Cover gar nicht auf – nicht einmal ein Sport-Bild. Stattdessen sieht man viele einzelne Menschen auf viele andere Menschen zugehen, die in großen Gruppen stehen und sagen, ohne dass es geschrieben steht: „Kommt zu uns! Wir gehören zusammen.“ Die Botschaft kommt an. Die Mitgliederzahlen steigen.

Neben traditionsreichen machen jüngere Clubs von sich reden. Pfeffersport ist zu einem der führenden Vereine für Inklusion

herangewachsen. ALBA BERLIN Basketballteam hat mit seinem Jugendprogramm ein Leuchtturmprojekt aufgebaut. Beide sind aus anderen Vereinen entstanden, haben Namenswechsel hinter sich, Abteilungen aus- und eingegliedert. Sie haben Veränderungen nicht abgewartet, sondern herbeigeführt.

Wie sieht der Verein der Zukunft aus? Die Gedanken der TiB-Mitglieder, die in der Zukunftskommission „ZuKo“ mitarbeiten, sind sogar auf der TiB-Homepage nachzulesen. Da steht viel und Kritisches. Aber es gibt den Sportverein noch.

Wir beschreiben auf den folgenden Seiten, wie sich vier Vereine auf die Zukunft vorbereiten.



Turngemeinde in Berlin 1848: Eigene Sport- stätten, WLAN und eine SmarTracks- Bahn



Das Sportzentrum der TiB am Columbiadamm – multifunktional, zweckmäßig, mit Bus und Bahn gut zu erreichen.

Bei der Turngemeinde in Berlin 1848, kurz TiB, ist man stolz auf seine Vergangenheit. Bereits am 16. April 1848 wurde der Verein gegründet und ist damit der älteste Sportverein in Berlin und Brandenburg. Trotzdem ruht sich die TiB nicht auf ihrer Tradition aus. „Die Geschichte des Vereins ist für die Leute allein kein Grund, zu uns zu kommen. Da müssen wir schon mehr bieten“, sagt Vereinsmanager Edgar Grothkopp. Schon 2001 hatte der Klub deshalb ein eigenes Fitnessstudio eröffnet und war damit bewusst in Konkurrenz zu den kommerziellen Anbietern getreten. „Fitness- und Gesundheitssport ist der Megatrend unserer Zeit, den wir aufgegriffen haben“, sagt Grothkopp.

Mit Erfolg: Mit 2800 Mitgliedern ist die Abteilung für Fitness- und Gesundheitssport inzwischen mit Abstand die größte in der Turngemeinde. Die moderne Ausstattung, Rundum-Betreuung durch die Trainerinnen und Trainer sowie die im Vergleich zu anderen „Muckibuden“ familiäre Atmosphäre haben

viele überzeugt. Insgesamt zählt der Verein heute knapp 6200 Mitglieder in 23 Abteilungen und gehört damit zu den größten Sportvereinen der Stadt.

„Die Entscheidung für den Bau des Fitnessstudios hat den Verein verändert“, sagt Grothkopp. Seitdem werde dort noch professioneller und zugleich wirtschaftlicher gearbeitet. Die Sportanlage am Columbiadamm ist indes nicht die einzige Sportstätte in Vereinsbesitz. Die TiB betreibt auch ein Wassersportzentrum in Köpenick, sie hat außerdem zwei Schulturnhallen in Kreuzberg übernommen und nutzt Beachvolleyball- sowie Baseballfelder auf dem ehemaligen Flughafen Tempelhof. Viele Vereine wünschen sich eigene Sportstätten, um dadurch den Mangel an öffentlichen Sportstätten ein wenig abzumildern – die TiB besitzt sie. Mehr als die Hälfte der Mitglieder ist heute allein auf dem Neuköllner Vereinsgelände aktiv. „Ohne diese Anlagen wäre der Verein nie so groß geworden“, sagt Grothkopp. Bestes Beispiel ist die

Hockeyabteilung: Nachdem man über die Bezirke nie ausreichend Trainingszeiten auf Kunstrasen bekommen hatte, baute der Klub vor zwei Jahren das eigene 80 Jahre alte Vereinsstadion komplett um. Seitdem hat sich die Mitgliederzahl der Abteilung mehr als vervierfacht. Edgar Grothkopp meint: „Daran sieht man, welche Signalwirkung sich daraus entwickeln kann.“

Auch bei der Digitalisierung geht die Turngemeinde in Berlin neue Wege. Das vereinseigene Grundstück am Columbiadamm ist mit Glasfaseranschluss und flächendeckendem WLAN ausgestattet; im Stadion wurde zudem eine intelligente SmarTracks-Bahn verlegt. Mittels einer App können so auch Freizeitläufer ihr Training genau analysieren.

INTERVIEWS



Prof. Dr. Sebastian Braun,
Humboldt-Universität zu Berlin,
Institut für Sportwissenschaft,
Abteilung Sportsoziologie

Wie verändert sich die Umwelt der Berliner Sportvereine?

Beispielsweise sehen sich Sportvereine gerade in Großstädten mit einer immer pluraleren und konkurrenzieren Sportlandschaft konfrontiert.

Was könnte für die Vereinsentwicklung hilfreich sein?

In dieser Konstellation könnte unter anderem das besondere Profil des Sportvereins als zivilgesellschaftliche Vereinigung geschärft werden.

Was bedeutet das konkret?

Zentral ist dabei die gemeinschaftliche Selbstorganisation im Verein. Diese basiert insbesondere auf den freiwillig erbrachten Zeit- und Wissensspenden der Mitglieder und deren Mitwirkung an demokratischen Willensbildungs- und Entscheidungsstrukturen. Kontinuierlich, zielgerichtet und planvoll sollten für diese Formen der Selbstorganisation jeweils zeitgemäße Rahmenbedingungen im Sportverein geschaffen werden, die stets gesellschaftliche Veränderungen wie z.B. den digitalen Wandel reflektieren.

Zum Beispiel?

Was zum Beispiel für die einen Mitglieder das langfristige ehrenamtliche Engagement in Vereinsfunktionen oder regelmäßige gesellige Diskussionsrunden über Vereinsziele darstellt, kann für andere Mitglieder das zeitlich befristete freiwillige Projektengagement oder das spontane Debattieren über Vereinsentwicklungen über Social Media darstellen.



Prof. Dr. Siegfried Nagel,
Universität Bern,
Direktor Institut für
Sportwissenschaft

Wie wichtig sind Sportvereine für die Integration?

Sportvereine bieten vielfältige Möglichkeiten zum Aufbau sozialer Netzwerke und zur Pflege von Freundschaften. Damit die Integration aller Bevölkerungsgruppen tatsächlich gelingt, ist eine Kultur der Offenheit von zentraler Bedeutung.

Wie können Vereine Mitglieder gewinnen?

Vereine können durch zeitgemäße Sportangebote, die aktuelle Trends berücksichtigen, neue Mitglieder ansprechen. Wichtig sind auch eine gute Medien- und Pressearbeit sowie attraktive Veranstaltungen.

Wie gewinnen Vereine mehr Frauen?

Frauen lassen sich weniger durch Wettkampfsport, sondern vielmehr durch Fitness-, Gesundheits- und Lifestyle-Angebote und entsprechende Sportgruppen gewinnen.

Was können Vereine dagegen tun, dass Jugendliche ihnen den Rücken kehren? (Dropout)

Hierfür braucht es gut ausgebildete Trainerinnen und Trainer, die gut mit jungen Menschen umgehen können und den Zusammenhalt im Team fördern.



Inklusion zieht sich wie ein roter Faden durch den Pankower Verein mit 4.500 Mitgliedern.

Pfeffersport **Als sich der Sohn von Stefan Seidel zu Weihnachten einen Rollstuhl wünschte, wusste der Geschäftsführer von Pfeffersport, dass der Verein vieles richtig gemacht hat.**

Sein Sohn hat gar keine Behinderung, doch der Umgang damit ist für ihn mittlerweile das Normalste der Welt. Ein Rollstuhl war für ihn regelrecht cool, weil man damit so schnell durch die Halle flitzen kann.

Seit vielen Jahren engagiert sich Pfeffersport für Inklusion im und durch Sport und leistet damit einen Beitrag zu einer vielfältigen und starken Gesellschaft. „Wir wollen die Vielfalt der Stadt abbilden“, sagt Vereinsgeschäftsführer Stefan Seidel. Der Fokus liegt dabei insbesondere auf jenen, die ansonsten oft ausgegrenzt sind und weniger Zugang zu sportlichen Aktivitäten haben: neben Menschen mit Behinderung auch solche mit Migrationshintergrund, Geflüchtete und sozial Schwächere. „Wir schließen diese Menschen nicht nur nicht aus, sondern sprechen sie sogar gezielt an“, erklärt Seidels Kollege Jörg

Zwirn. Der Spaß an der Bewegung steht dabei im Vordergrund. Was nicht heißt, dass nicht auch guter Sport geboten wird: Aus der Basketballabteilung haben es einige ehemalige Pfeffersportler sogar bis in diverse Nationalmannschaftsteams geschafft.

Insgesamt hat der Verein 4500 Mitglieder in zehn Abteilungen, in denen aber noch deutlich mehr Sportarten angeboten werden. In der Abteilung „Bewegung Integrale“ etwa ist der Name Programm – dort wird gleich eine ganze Palette fantasievoller Sport-, Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten angeboten. „Wir setzen auf vielseitige Bewegungserfahrungen, weil sich gezeigt hat, dass je früher Kinder sich spezialisieren, desto eher verlieren sie auch wieder die Lust“, sagt Stefan Seidel. Für sein besonderes Konzept ist der Verein schon mehrfach ausgezeichnet worden: zum Beispiel mit Platz vier beim Zukunftspreis des Berliner Sports für das Projekt „Rollisport bewegt Schule“ und dem Großen Stern des Sports in Silber als Sieger des Landeswettbewerbs für das Projekt „Mission Inklusion“. Dieses hat sich als Ziel gesetzt, andere Sportvereine und -verbände, aber auch Bildungsträger und -institutionen bei der Entwicklung von inklusiven Strukturen zu unterstützen. Inklusive Inhalte sollen in den Aus- und Weiterbildungsangeboten der Sport- und Bewegungslandschaft verankert und möglichst viele Menschen mit Handicap für eine Lehr-, Vorstands-, Manager- oder Sportassistententätigkeit gewonnen werden.

ALBA BERLIN Basketballteam: „Ein Jugend- club kann auch eine Sporthalle sein.“

Die Basketballer von ALBA BERLIN bewegen jede Woche 10.000 Mädchen und Jungen. Dabei geht es dem Verein nicht allein darum, den eigenen Nachwuchs zu stärken. Vielmehr steckt ein ganzheitlicher Ansatz dahinter, der allen Kindern den Zugang zum Basketball ermöglichen soll.

In Prenzlauer Berg ist der Verein zu Hause, bietet Basketball in der Nachbarschaft und darüber hinaus an. „Vorrangig gehen wir in Gegenden, wo es zwar schon ein bisschen Basketball gibt, aber nicht flächendeckend, wie in Weißensee“, erklärt Henning Harnisch, Vizepräsident Jugend bei ALBA BERLIN. Dort arbeitet der Club mit Grundschulen zusammen. Henning Harnisch: „Unsere Vision ist, dass man idealerweise an jeder Grundschule in unserer Heimat Basketball spielen kann.“

Das Team von ALBA besucht den Sportunterricht, stellt den Kindern Basketball vor und unterstützt die Sportlehrer. Daraus entwickeln sich beispielsweise Basketball-AGs, ALBA-Trainer begleiten an einigen Schulen sogar die Sportstunden („Profivereine machen Schule“). „Grundlage ist immer Basketball, aber wir wollen damit den Schulsport stärken“, sagt Henning Harnisch.

Auch mit Partner-Kitas arbeitet der Verein. Regelmäßig machen Kita-Gruppen Ausflüge in die ALBA-Jugendhalle, um dort Sport zu treiben.



ALBA BERLIN kümmert sich mit Leib und Seele um die Nachwuchsförderung.

ALBA ist außerdem in sechs Sozialräumen in Berlin aktiv. Einer davon ist Gropiusstadt. Dort kooperiert der Club mit acht Kitas, sieben Grundschulen, drei Gemeinschaftsschulen – begeistert wöchentlich 1.300 Kinder und Jugendliche. Grenzen gibt es dabei keine! Hennig Harnisch beschreibt: „In Gropiusstadt arbeiten die Trainer in der Kita mit. Für die Kleinen gibt es Bewegungsangebote und die Vorschulkinder gehen mit Erziehern und Trainern in den Sportunterricht der ersten Klasse ihrer zukünftigen Schulen.“ Das soll den

Übergang erleichtern und alles miteinander verbinden.

Die Vision des Vereins geht über den (Leistungs-)Sport hinaus. Henning Harnisch: „Wir müssen zukünftig Wege finden, Sportvereine und Jugendsozialarbeit zusammenzubringen. Ein Jugendclub kann auch eine Sporthalle sein.“



Claudia Zinke,
LSB-Vizepräsidentin:

„Von außen betrachtet, denkt man im Sportverein geht es nur um Sport. Ja, im Kern geht es genau darum: um Sport und Bewegung für alle Menschen. Doch über den Sport hinaus entfalten die Vereine ihre wahre Kraft.“

Demokratie und Fair-Play werden nicht nur in den Mannschaftssportarten gelernt und gelebt, sondern auch im Vereinsgefüge.

Vorstand und Abteilungsleitungen, Trainer/-innen und Übungsleiter/-innen, Helferinnen und Helfer – alle ziehen an einem Strang. Wenn das gelingt, blüht das Vereinsleben und die Gemeinschaft bietet im Kiez vor Ort zahlreiche Anlässe zum sozialen Lernen, für Spiel und Sport mit Freude und Gesundheit – ein ganzes Leben lang. Daran wird sich auch in 30 Jahren nichts ändern!“

557

Neue Vereine

Die Zahl der Sportvereine in Berlin ist in den vergangenen 20 Jahren von 1.982 auf 2.539 gestiegen.

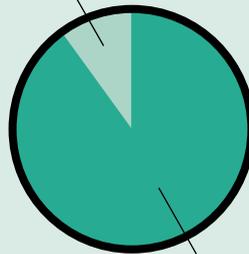
ALBA BERLIN

120 Kinder- und Jugend-Trainer/-innen arbeiten bei ALBA BERLIN, davon **50** hauptamtlich.

1.386

MITGLIEDER IM SPIELBETRIEB

9,5%
Erwachsene



„ALBA macht Schule“ kooperiert in Berlin mit **122** und in Brandenburg mit **61** Partnerschulen.

90,5%

Kinder- und Jugendbereich

236

Berliner Sportvereine sind über 100 Jahre alt.



FAIRE SPORTARTIKEL

Der LSB hat in den letzten beiden Jahren Vereine beim Kauf von **2.700 Bällen** und **2.800 Trikots**, die fair produziert und gehandelt wurden, unterstützt. Vereine und Verbände können beim Landessportbund Fördermittel für fair gehandelte Sportartikel beantragen. *Infos:* bit.ly/faireSportartikel
Ansprechpartnerin: Janine Endres, JEndres@lsb-berlin.de, Tel. (030) 30 002-108



Die Turngemeinde in Berlin 1848 war einer der ersten Berliner Vereine mit eigenem Fitnessstudio.



DRAN BLEIBEN

Sie wollen mehr aus der Welt des Sports in Berlin erfahren: Folgen Sie uns.

www.Isb-berlin.de
Zwischen den Ausgaben finden Sie hier aktuelle News, Umfragen und weiterführende Infos.



Unser Team twittert
@LSBBerlin und



postet auf Facebook
@LandessportbundBerlin zu Verbandsthemen und Sportpolitik.

INTERVIEW



Prof. Dr. Lutz Thieme,
RheinAhrCampus Remagen
der Hochschule Koblenz,
Fachbereich Wirtschafts-
und Sozialwissenschaften

Wie digital ist der Verein der Zukunft?

Sehr digital. Das ergibt sich schon aus dem Kern eines jeden Vereins. Im Verein vernetzen sich Menschen, die z.B. eine Sportart voran bringen, ihre Gesundheit fördern oder eine als wichtig empfundene gesellschaftspolitische Aufgabe angehen wollen. Das nennt man heute „Plattform“. Die Digitalisierung gibt dem Verein neue digitale Möglichkeiten an die Hand, Menschen miteinander zu verbinden. Andererseits entstehen durch Digitalisierung ganz neue Chancen für Plattformen rund um Bewegung, Spiel und Sport, die von Anbietern außerhalb des organisierten Sports genutzt werden können. Der eSport ist dabei nur einer der Vorboten.

Wie lange können Digitalverweigerer noch überleben?

Als kleine Vereine sehr lange, wenn es ihnen gelingt, auch so Menschen zu vernetzen.

Wie können sich Vereine bei der Digitalisierung selbst helfen?

Selbst schauen, welche digitalen Instrumente den Verein als Plattform stärken, von anderen Vereinen lernen und sich einmischen, damit sich die verschiedenen Sportverbände als eine gemeinsame Plattform verstehen, die die Arbeit der Vereine nachhaltig unterstützt.

Inwiefern ist die Ganztagschule eine Chance für Sportvereine?

Die Ganztagschule öffnet Sportvereinen die Türen zu Schulen und zu den entsprechenden Vergütungsmöglichkeiten. Damit entstehen Chancen für die Gewinnung von Mitglieder, für Synergien mit den Schulen vor Ort aber auch für Entwicklungen in Richtung Hauptamtlichkeit.

Inwiefern ist die Kooperation zwischen Schule und Verein ein Gewinn für beide Seiten?

Es kann ein Gewinn werden, wenn die Schule die inhaltlichen und pädagogischen Impulse des Sportvereins aufnehmen kann und es dem Sportverein gelingt, Kinder und Jugendliche für Vereinsaktivitäten zu interessieren und zu integrieren.

TSV Berlin- Wittenau 1896: Erfolg ist planbar

In dieser Baracke am Senftenberger Ring 53 im Märkischen Viertel soll ein Verein der Zukunft sitzen? Die Geschäftsstelle des TSV Berlin-Wittenau 1896 war früher die Umkleidekabine eines Fußballvereins. Äußerlich kann sich seit den letzten Jahren nicht viel verändert haben. Dennoch hat sich der Reinickendorfer Mehrspartenverein zu einem Aushängeschild entwickelt. Die Mitgliederzahlen steigen. Der 3.500-Mitglieder-Verein gewinnt Preise.

Wer mit den beiden Vorständen spricht, versteht, warum das so ist. Elke Duda und Susanne Jurchen berichten, wie systematisch sie vorgehen. Sie analysieren eine Situa-

on, formulieren Fragen, suchen die Antworten. Sie netzwerken, um Bündnispartner und finanzielle Förderprogramme ausfindig zu machen. Wenn es darauf ankommt, arbeiten sie am Wochenende.

Ein Beispiel ist „Sport im Park“. Das Projekt gibt es dank ihrer Initiative auch in Berlin. Es ging los – natürlich – mit Fragen: Wie kommen wir weiter? Was sind unsere Stärken? Wer sind unsere Zielgruppen? Die beiden Frauen wussten: „Im Märkischen Viertel ist die Hemmschwelle groß, Mitglied in einem Verein zu werden. Also haben wir gesagt: Wir müssen mit unseren tollen Angeboten raus zu den Menschen, damit wir gesehen werden, damit die Eltern und Kinder sehen, was wir machen.“

Sie rührten die Werbetrommel. Eine Homepage ging online. Plakate wurden gedruckt. „Wir haben 40.000 Flyer verteilt und bei jedem Straßenfest auf der Bühne das Programm vorgestellt.“ 2017 startete „Sport im Park“ als eine

Reinickendorfer Gemeinschaftsaktion mit dem VfL Tegel und dem VfB Hermsdorf. Unterstützung bekamen sie von der Senatsverwaltung für Inneres und Sport, dem Bezirksamt und der AOK. Das Grünflächenamt mähte alle 14 Tage den Rasen auf den Wiesen, wo von April bis Oktober „Rückenfit“, „Crosstraining“ und andere Kurse stattfanden.

Inzwischen ist „Sport im Park“ ein stadtweites und ganzjähriges Angebot. Beim TSV Berlin-Wittenau gibt es jetzt die Abteilung „Sport im Park“ mit fast 80 Mitgliedern. Neue Sportarten sind hinzugekommen, wie Jugger oder Flag Football. „Das Image unseres Vereins ist unglaublich gestiegen.“

Die Vorstandsfrauen verweisen auf einen wichtigen Nebeneffekt, der überhaupt nicht dem Trend entspricht: „Das positive Image ist ein Grund dafür, dass wir kein Defizit an freiwilligen Helfern haben und dass wir sogar unseren Helferpool verjüngen konnten.“

Sport im Park beim TSV Wittenau:

„Wir müssen mit unseren tollen Angeboten raus zu den Menschen, damit wir gesehen werden.“



Ist mein Verein fit für die Zukunft?

Der große Schnelltest für Vereinsvorstände

1. Hat Ihr Verein ein Leitbild?

- a) Ja, das gibt uns Orientierung für unsere Arbeit.
- b) Nein, wir können nicht gut malen.
- c) Ja, ich weiß aber gerade nicht was drin steht.

2. Passen Sie die Mitgliedsbeiträge in regelmäßigen Abständen an?

- a) Nein, unsere Mitglieder wollen das nicht.
- b) Ja, wir achten sehr darauf eine stabile finanzielle Basis zu haben.
- c) Nein, aber wir denken darüber nach.

3. Dürfen Sie Spendenbescheinigungen ausstellen?

- a) Das weiß ich nicht.
- b) Selbstverständlich, wir sind gemeinnützig.
- c) Eigentlich müssten wir irgendwo einen aktuellen Freistellungsbescheid haben.
- d) Nein, leider ist uns das untersagt.

4. Wächst oder schrumpft Ihre Sportart?

- a) Sowohl als auch, wir haben mehrere Sportarten bei uns.
- b) Unser Sport ist der beste der Welt und boomt.
- c) Unsere Sportart schrumpft – das macht uns zu schaffen.
- d) Unsere Sportart ist akut vom Aussterben bedroht.

5. Haben Sie ein Konzept, wie Sie Ehrenamtliche zur Mitarbeit motivieren?

- a) Ehrenamtliche können sich selbst motivieren – oder sind falsch bei uns.
- b) Ja, Ehrenamtliche zu gewinnen und zu binden ist für uns ganz zentral.
- c) Nein, aber wir kümmern uns durchaus um unsere Ehrenamtlichen.
- d) Nein, bisher nicht.

6. Ist Ihr Verein in den letzten drei Jahren gewachsen oder geschrumpft?

- a) Deutlich gewachsen, wir wissen gar nicht wohin mit den Menschen.
- b) Ein paar kommen, ein paar gehen. Wir halten unser Niveau.
- c) Wir schrumpfen spürbar, es kommen immer weniger zu uns.

7. Arbeiten in Ihrem Vorstand Menschen unter 35 Jahren mit?

- a) Natürlich nicht, so ein Amt erfordert viel Lebenserfahrung.
- b) Nein, aber wir würden uns darüber freuen.
- c) Ja, der/die Jugendwart/-in.
- d) Wir haben verschiedene Altersgruppen im Vorstand, auch jüngere Menschen.

8. Unterstützen Sie Ihre Ehrenamtlichen (Trainer/-innen, Vereinsführung) bei der Weiterqualifizierung?

- a) Dafür haben wir leider kein Geld.
- b) Ja, wir übernehmen die Kosten für Qualifizierungen (z.B. DOSB-Lizenzausbildungen).
- c) Wer sich in unserem Namen qualifizieren möchte, muss uns bezahlen.
- d) In Ausnahmefällen beteiligen wir uns an entstehenden Kosten.

9. Betreiben Sie Jugend- oder Nachwuchsarbeit?

- a) Ja, ohne Nachwuchs keine Zukunft!
- b) Nein, wir sind genug Aktive.
- c) Wir könnten hier mehr tun.
- d) Jugend nervt!

10. Ist Ihr Verein für Interessierte leicht zu finden?

- a) Wir stehen im Telefonbuch.
- b) Wir bieten regelmäßige Öffnungszeiten an und veröffentlichen diese.
- c) Ja, wir haben eine Webseite und sind telefonisch und per Email gut erreichbar.
- d) Wir sind ein Geheimbund und man kann uns hoffentlich nicht finden.

AUSWERTUNG

Beantworten Sie die Fragen und addieren Sie Ihre Punkte.

1-	2	1	0	01
1-	1	0	2	6
1	1-	2	0	8
2	1	0	1-	7
0	1	2	2	9
0	1	2	1-	5
1-	0	2	1	4
1-	1	2	0	3
1	2	0	2	7
1	0	2	1	7
(d)	(c)	(b)	(a)	Frage

Bis 7 Punkte: Liegt Ihnen was an Ihrem Verein? Dann wenden Sie sich an die Vereinsberatung des LSB (Tel. 030 30 002-100) und schauen Sie nach passenden Qualifizierungsangeboten der Sportschule des Landessportbunds Berlin. Sonst ist bald Schicht im Schacht!

8-15 Punkte: Sie sind auf dem richtigen Weg. Um Ihr Potenzial auszuschöpfen und fit für die Zukunft zu werden, nutzen Sie Angebote des LSB wie Qualifizierung, Förderung und Beratung. Kommen Sie auf die gute Seite der Macht!

16-20 Punkte: Respekt, Ihr Verein ist gut gerüstet für die Zukunft! Bleiben Sie am Ball, lernen Sie dazu. Geben Sie Ihre Erfahrungen weiter und helfen denen, die es noch nicht so drauf haben!

Dr. Christian Haberecht
Joana Seydel
Franziska Staupendahl

lsb-berlin.de/angebote/sportschule
Tel.: (030) 78 77 24-0
sportschule@lsb-berlin.de

LSB-Vereinsberatung:
Monika Heukäufer
Tel. (030) 30 002-109
m.heukaefuer@lsb-berlin.de

„WIR KÄMPFEN FÜR JEDE SPORTSTÄTTE“

Ausreichend Sport- und Freizeitangebote in seinem Kiez zu erhalten, das ist **Dennis Buchner** ein persönliches und politisches Anliegen. Das sei schließlich ein wichtiges Stück Lebensqualität.

1 **SPORT IN BERLIN Wo landet der Sport in der Themenrangliste Ihrer Fraktion?**

Breiten-, Leistungs- und Behindertensport haben in der SPD-Fraktion einen hohen Stellenwert. Das gilt insbesondere für die Infrastruktur. Alle Abgeordneten haben ein großes Interesse, dass ausreichend Hallen, Plätze und Bäder da sind. Wir haben die Mittel für den Sport in den letzten Jahren deutlich erhöhen können. Ich hoffe, ich habe dazu beigetragen, dass das Bewusstsein gestiegen ist, dass der Sport kein Randthema, sondern politisches Querschnittsthema ist. Und übrigens auch eine hohe Wertschöpfung hat. Milliarden werden im und durch Sport umgesetzt.

2 **Was sind die Schwerpunkte Ihrer sportpolitischen Arbeit und warum genau diese?**

Sport treiben soll allen möglich sein, unabhängig vom Geldbeutel. Dazu ist es wichtig, dass der Staat sich um die Infrastruktur kümmert und der organisierte Sport sicher und planbar finanziert wird. Deshalb habe ich mich sehr für die Fördervereinbarung mit dem Land Berlin eingesetzt. Und mir ist wichtig, dass sich Sport eigenständig und demokratisch organisiert und der Staat nur die Rahmenbedingungen schafft. Dafür braucht es ein starkes Ehrenamt, auf dem dieses gewachsene Vereinswesen fußt. Die Bäder spielen in Berlin eine besonders wichtige Rolle: für Kitas, Schulen, Vereine und Individualsportler. Ich bin froh, dass meine Fraktion sich 2014 klar zu dieser Infrastruktur bekannt hat. Seitdem sind die Zuschüsse für den Betrieb der Bäder von 45 auf 60 Millionen Euro im Jahr gestiegen,



Dennis Buchner ist sportpolitischer Sprecher der SPD-Fraktion im Berliner Abgeordnetenhaus.

...

wir bauen zwei neue Multifunktionsbäder und haben einen Sanierungsfahrplan für die Hallen- und Freibäder.

3 **Wo liegen die größten Probleme des organisierten Sports in Berlin und was tun Sie dagegen?**

In der wachsenden Stadt auch für wachsende Infrastruktur zu sorgen, ist gerade die größte Herausforderung. Im Rahmen der Schulneubauten entstehen über 400 neue Hallenteile. Aber wir brauchen auch dort neue Sportplätze, wo nicht mehr viel Platz ist. Hier sind vor allem die Bezirke in der Verantwortung. Man hört immer, der Sport müsse „mitgedacht“ werden.

Mir reicht das nicht. Für den Sport muss mitgebaut werden, denken allein reicht nicht.

4 **Was muss der organisierte Sport tun, um für die Zukunft gut aufgestellt zu sein?**

Im Moment reden wir viel über Bauen und Steine. Noch wichtiger für die Sportentwicklung ist aber, wer in Zukunft noch anleitet und trainiert. Ehrenamtliche Übungsleiterinnen und -leiter, die neben Arbeit und Familie vielleicht noch eine Mannschaft trainieren, werden eher weniger. Dafür haben wir mehr Leute, die sich gut qualifizieren und damit ihren Lebensunterhalt bestreiten wollen und müssen. Wir brauchen eine Sportfinanzierung, mit der man diese Menschen auch in die Vereine und Schulen bekommt und sie nicht an die kommerziellen Anbieter wie Fitnessstudios verliert. Mit Förderprogrammen unterstützen wir das schon länger. Wir wissen um die Bedeutung des Sports für die Gesundheit, die Integration, gegen Einsamkeit und für Zusammenhalt.

Also müssen wir auch die Frage beantworten, was er uns wert ist.

5 **Welches Sportereignis hat Sie am meisten geprägt?**

Ich habe die Paralympischen Spiele 2012 in London besucht. Ich hatte dort zum ersten Mal das Gefühl, dass die Sportlerinnen und Sportler mit Behinderung auf einer Stufe mit denen ohne waren: volle Hallen, tolle Rekorde, begeistertes Publikum. Das weist den Weg. Der Sport muss inklusiver werden.

SPORTKALENDER

JANUAR

- 1. Leichtathletik: Neujahrslauf
- 5. Feuerwerk der Turnkunst
- 5.–10. Volleyball: Olympia-Qualifikation**
- 10.–12. Eiskunstlaufen: Deutsche Synchron-Meisterschaften und Deutsche Jugend-Meisterschaften
- 10.–12. Handball: Deutschland-Cup (Mädchen)
- 11./12. Fußball: AOK-Traditionsmasters
- 11./12. Leichtathletik: Gerhard-Schlegel-Sportfest
- 17./18. Schießen: Walther Cup
- 17.–19. Hockey: Hallen-Europameisterschaften**
- 17.–19. Curling: 6. Berlin Cup
- 18. Judo: Hauptstadt Randori
- 20. Berlins Nachwuchssportler des Jahres
- 23.–28. Radsport: Sechstagerennen**
- 24.–26. Pferdesport: Hippologica
- 24.–26. Rhythmische Sportgymnastik: Berlin Team Masters
- 25. Wandern: Wi(e)der das Vergessen!
- 25./26. Leichtathletik: Norddeutsche Winterwurf-Meisterschaften
- 25./26. Eisschnelllaufen: Pokal des Berliner TSC
- 29.–2.2. Snooker: German Masters

FEBRUAR

- 8./9. Tischtennis: Norddeutsche Meisterschaften
- 14. Leichtathletik: ISTAF Indoor**
- 15./16. Fechten: GIG-Cup
- 16. Leichtathletik: Norddeutsche Meisterschaften
- 21./22. Motorrad: Night of the Jumps (Team-WM)
- 22. Duathlon: Sisu-Winter-Wettbewerb
- 22./23. Karate: Berlin Open
- 22./23. Eisschnelllaufen: Masters-Cup
- 22./23. Fechten: Weißer Bär von Berlin**
- 23. Schach: Deutsche Familien-Meisterschaften
- 26.–1.3. Radsport: Bahn-Weltmeisterschaften
- 29. Judo: Offene Marzahner Meisterschaft
- 29.–1.3. Eisspeedway: Team-Weltmeisterschaften**
- 29.–1.3. Bowling: Junioren-Vergleichsturnier
- 29.–1.3. Moderner Fünfkampf: Kader-Qualifikation

MÄRZ

- 14./15. Hockey: OHV-Pokal
- 20.–23. Eiskunstlaufen: Skate Adult Berlin
- 21. Fußball: Bundesliga Hertha BSC – 1. FC Union
- 21. Night of Sports mit Amateur-Preis-Verleihung
- 21. Rudern: Kader-Langstreckentest
- 21./22. Floorball: Final 4
- 26.–30. Fußball: Internationales Filmfestival
- 27.–29. Eiskunstlaufen: SCC-Pokal

APRIL

- 3./4. Turnen: Internationaler Junior Team-Cup
- 5. Leichtathletik: Berliner Halbmarathon
- 8. Leichtathletik: Internationaler Womens Day Run
- 10.–13. Tanzen: Blaues Band der Spree**
- 17.–19. Handball: Olympia-Qualifikationsturnier**
- 18. Leichtathletik: Airport Night Run
- 18. Judo: Hauptstadt Randori
- 18./19. Faustball: Wedding-Cup
- 24.–26. Rudern: Berliner Frühregatta
- 21. Basketball: The Harlem Globetrotters
- 23. Dart: Premier League**
- 25./26. Hockey: FIH Pro League
- 26. Wandern: 47. Berliner Frühlingwanderung
- 30.–3.5. Schwimmen: Deutsche Meisterschaften

MAI

- 1./2. Moderner Fünfkampf: Deutsche Jugend-Meisterschaften
- 1.–3. Segeln Berlin Cup (Sonar)
- 3. Leichtathletik: S 25 Berlin (25 km Lauf)
- 3.–7. Jugend trainiert für Olympia – Frühjahrsfinale
- 9. Turnen: Tuju Stars – Rendezvous der Besten
- 9./10. Rollkunstlaufen: 20. Vettermann-Pokal
- 9./10. Segeln: Berlin-Cup (Europe)
- 14.–17. Schach: Deutsche Schul-Meisterschaft
- 16. Leichtathletik: Avon-Frauenlauf
- 16. Volleyball: CEV Champions League
- 20.–23. Betriebssport: 50 Jahre Bowling
- 21.–24. Segeln: Europacup Sailhorse
- 22. Bowling: Youth Euro Trophy (Finale)
- 23. Fußball: DFB-Pokalfinale**
- 23./24. Handball: EHF-Cup-Finale**
- 23./24. Segeln: German Open (Soling)
- 26.–30. Schwimmen: Deutsche Jahrgangs-Meisterschaften
- 30./31. Ringen: Pfingstcup





**GEMEINSAM
GEGEN DOPING**



LANDES
SPORTBUND
BERLIN

FÜR SAUBEREN SPORT UND FAIRPLAY.

Zum Schutz unserer Athleten.

REIN IN DEN SPORTVEREIN!



NUTZEN SIE DAS BILDUNGS- & TEILHABEPAKET FÜR IHR KIND!

Jetzt noch einfacher!



So einfach geht's...

IN 5 SCHRITTEN ZUM VEREINSSPORT:

1. Ihr Kind hat **Anspruch auf BuT-Leistungen** und ist **maximal 17 Jahre** alt.
2. Ihr Kind ist oder möchte **Mitglied in einem Sportverein** werden.





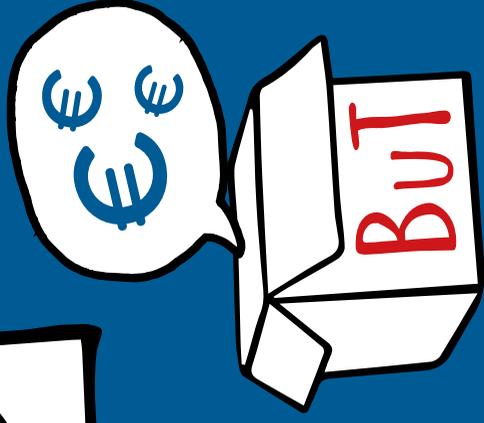
Wer hat Anspruch auf die Leistungen des BUT für Sport?

Kinder/ Jugendliche, deren Familien eine der folgenden Leistungen beziehen: Arbeitslosengeld II (SGB II), Sozialhilfe (SGB XII), Wohngeld und Kinderzuschlag (§6b BKGG) oder Asylbewerberleistungen (§§2 oder 3 AsylbLG)

Weitere Infos erhalten Sie beim Sportverein oder hier: bit.ly/ReinInDenSportvereine



- 3. Gehen Sie mit der Mitgliedsbescheinigung oder dem Mitgliedsvertrag des Sportvereins zu Ihrer Leistungsstelle** (Jobcenter, Sozialamt, Wohngeldstelle oder Landesamt für Flüchtlingsangelegenheiten).
- 4. Sie erhalten pauschal 15 Euro pro Monat.** Zusätzlich gibt es für **Fahrtkosten und Ausrüstungsgegenstände** jeweils bis zu **15 Euro pro Monat.**
- 5. Sie zahlen den Mitgliedsbeitrag an den Sportverein.** Ihr Kind hat **Spaß an Sport und Bewegung** und lernt **neue Freunde** kennen.



ISTAF INDOOR



HÖHER
SCHNELLER
WEITER
HAUT
NAH!

14. FEBRUAR 2020

— Mercedes-Benz Arena Berlin —

Tickets unter www.istaf-indoor.de
oder der Tickethotline (030 30 111 86 30)

© TOP Sportmarketing



SPORTKALENDER

JUNI

- 3.-5. Leichtathletik: 5x5 km Teamstaffel
- 6. Judo: Tuzla-Cup
- 6. Tischtennis: 60 Jahre TTT (Finale)
- 6. Turnen: BTFB Forum Bewegungshorizonte
- 6./7. Rudern Berliner Sommerregatta
- 6./7. Triathlon: Berlin-Triathlon
- 6./7. Taekwondo: International Berlin Open
- 13./14. Radsport: Velo City Berlin
- 13.-21. Tennis: Grass Court Championship (Damen)**
- 18.-21. Behindertensport: Internationale Deutsche Meisterschaften im Schwimmen
- 20./21. Motorsport: Formel E Berlin**
- 21.-28. Bogenschießen: Weltcup**
- 23.-28. Rollstuhltennis: German Open
- 26.-29. Judo: Kodokan Kata Seminar
- 27.-4.7. Bowling: European Seniors Championships

JULI

- 3.-5. Segeln: German Open (5,5 mR)
- 11./12. Segeln: German Open (22er SK)
- 17.-19. Goalball: Nations Cup
- 18./19. Motorboote: ADAC-Rennen**
- 18.-26. Segeln: Weltmeisterschaften Yngling**
- 24.-26. Reiten: Global Jumping Berlin
- 24.-9.8. XXXII. Olympische Sommerspiele in Tokio**
- 27.-2.8. Segeln: German Open (20 JK)

AUGUST

- 3. Leichtathletik: City Night
- 4.-8. Segeln: Internationale Deutsche Meisterschaften Drachen
- 7./8. Fußball: Start der Bundesliga
- 9. Familiensportfest im Olympiapark Berlin**
- 15. Leichtathletik: Berlin fliegt
- 15./16. Leichtathletik: 100 Meilen von Berlin (Mauerlauf)
- 20.-22. Betriebssport: Deutsche Golf-Meisterschaften
- 22. Leichtathletik: SoVD-Inklusionslauf
- 22./23. Triathlon: Berlin Man
- 22./23. Segeln: German Open (2,4 mR)
- 22./23. Tischtennis: Internationaler Bären-Cup
- 21.-23. Radsport: Internationale Kids Tour**
- 23. Radsport: Rund um Berlin
- 25.-6.9. XVI. Paralympische Sommerspiele in Tokio**
- 28./29. Motorsport: ADAC Landpartie Classic

SEPTEMBER

- 5. Judo: Hauptstadt Randori
- 12./13. Fechten: Berlin Open
- 13. Wandern: Quer durch Berlin
- 13. Leichtathletik: ISTAF**
- 15.-19. Jugend trainiert für Olympia – Herbstfinale
- 19.-27. Bowling: 1. Youth Open World Germany
- 20. Judo: Horst-Lieder-Cup
- 26. Karate: Deutsche Schüler-Meisterschaften
- 26. Speedskating: Offene Deutsche Meisterschaften
- 26./27. Segeln: German Open (Match Race)
- 26./27. Leichtathletik: Berlin-Marathon**

OKTOBER

- 2.-4. Tischtennis: European Youth Top 10
- 3. Tanzen: Deutschland-Pokal
- 10. Rudern: Quer durch Berlin
- 10. Wandern: Erlebnistag Berlin-Brandenburg
- 10. Taekwondo: Marzahrner Mühlen-Cup
- 15.-18. Segeln: IDM 420er
- 23.-25. Schwimmen: FINA-Weltcup**
- 31. Judo: Hauptstadt Randori

NOVEMBER

- 7. Motorsport: Night of Freestyle
- 7. Taekwondo: Internationaler X-tra Cup
- 7./8. Ringen: Internationaler Frauen-Cup
- 7./8. Segeln: Match Race (Yngling)
- 14. Rudern: Kader-Langstreckentest
- 14./15. Judo: Nachwuchs-Wanderpokal
- 19. Leichtathletik: Paarlauf mit Musik
- 27. Mitgliederversammlung LSB Berlin

DEZEMBER

- 5. Judo: Nikolaus-Turnier
- 12. Rudern: Berlin Indoor Rowing Open
- 12. Champions-Gala des Berliner Sports**
- 12./13. Hockey: Länderpokal
- 13. Leichtathletik: Run & Jump
- 27. Judo: Internationales Trainingscamp
- 31. Leichtathletik: Silvesterlauf



Steglitz- Zehlendorf



Im Bezirk ist u.a. Hockey sehr erfolgreich. Drei von fünf Hockey-Vereinen spielen in der Bundesliga: BHC, SV Zehlendorfer Wespen und TuS Lichterfelde Hockey. Die anderen beiden Vereine sind Z 88 Hockey und Steglitzer Tennisklub Abt. Hockey (STK).

DREI FRAGEN AN

Vorsitzender
Hans-Jürgen Schön



Wodurch hebt sich der Bezirkssportbund Steglitz-Zehlendorf ab?

Der Sportbund besteht seit 1948. Seit über 40 Jahren bereitet er im Auftrag des Schul- und Sportamtes die Vergabe der Schulsportanlagen im Bezirk vor. Weiterhin entwirft er einen Belegungsplan für die beiden Schwimmhallen. Wir organisieren das Freizeit- und Erholungsprogramm in Zusammenarbeit mit unseren Vereinen.

Für welche Sportarten steht der Bezirkssportbund?

Er ist im Bezirk Interessenvertreter aller Sportarten.

Was sind die Herausforderungen?

Das Ehrenamt interessanter zu machen. Ehrenamt ist nicht nur Arbeit, sondern macht auch Spaß. Eine weitere Herausforderung ist es, für Kinder- und Jugendliche Angebote zu schaffen, um sie frühzeitig an den Sport heranzuführen.



UNSER GRÖSSTES TALENT

Klaus Sonnenschein, ehemaliger Schul- und Sportamtsleiter:
Sein Herz schlug immer und schlägt auch noch jetzt für den Sport. Mit seinem großen Engagement hat er viel für den Sport im Bezirk erreicht.

DIE GRÖSSTEN MITGLIEDSVEREINE

41.122

Mitglieder zählt der Bezirkssportbund in 125 Mitgliedsvereinen.

Verein	Mitglieder gesamt	Mitglieder bis 18 Jahre
TuS Lichterfelde v. 1887 e. V.	2934	1911
Zehlendorfer TuS v. 1888 e. V.	2463	1257
SV Zehlendorfer Wespen 1911 e. V.	2091	736
FC Hertha 03 Zehlendorf e. V.	1850	1089
Verein für Leibübungen Zehlendorf e. V.	1395	961
FC Viktoria 1889 Berlin Lichterfelde-Tempelhof e. V.	1333	704
Steglitzer SC Südwest 1947 e. V.	1301	477
Berliner Hockey-Club e. V.	1265	541
Verein für Körperkultur Berlin-Südwest e. V.	1164	352

Seit 24 Jahren veranstaltet der Sportbund die Entenstaffel.

Kinder von der 1. bis zur 6. Klasse treten in 96 Staffeln gegeneinander an.



KONTAKT

Bezirkssportbund
Steglitz-Zehlendorf e. V.
Ostpreußendamm 3-17
12207 Berlin
Telefon: (030) 771 4387
Email: info@sportarge.de
www.bezirkssportbund.de



Wenn es um Sport geht, sind wir der richtige Partner.

Nutzen Sie Ihre individuellen Vorteile:

- FitMit AOK – Belohnung für Fitness, Sport und Vorsorge
- Sportmedizinische Untersuchung – zusätzliche Sicherheit für Ihr Training
- AOK-Gesundheitskonto – mehr Leistungen flexibel wählen

Gesundheit in besten Händen

[AOK-jetzt.de](https://www.aok-jetzt.de)

Schlagabtausch – eSports als förderungswürdig anerkennen?

Thomas Härtel (Präsident des Landessportbunds Berlin) versus Hans Jagnow (Präsident des eSport-Bunds Deutschland)



Thomas Härtel (LSB-Präsident)

„UNSER SPORT IST UNMITTELBAR, DEMOKRATISCH UND FÜR ALLE OFFEN“

Bei unserem Familiensportfest im Sommer gab es eine Premiere: In einem schwarzen Zelt saßen junge Leute und spielten die Sieger der ersten Berliner eFootball-Liga aus. Alle waren übrigens Mitglied in einem Berliner Fußballverein. Das war die Bedingung. Wir sehen also: Es gibt ein Nebeneinander und sogar Miteinander von klassischem Sport und dem, was allgemein eSports genannt wird. Und es be-

steht die Chance für Vereine und Verbände, sich durch die digitalen Möglichkeiten weiterzuentwickeln. Auch inklusiv. So weit so gut. Bedeutet das nun, dass eSports förderungswürdiger Sport ist? Nein. Und dafür gibt es mehrere Gründe.

Die Frage für uns lautet doch gar nicht, ob eSports Sport ist. Denn Sport ist kein klar abzugrenzender Begriff. Wir erkennen die Leistung aller an, die vor den Bildschirmen mit

schnellen Fertigkeiten etwa Fußballspieler über den Platz schicken. Wir sehen die Faszination. Gleichzeitig wissen wir um die zeitlose Begeisterung für den klassischen Sport.

Und um seinen gemeinnützigen Sinn. Eine der größten Herausforderungen für unsere Gesellschaft ist der Bewegungsmangel. Schulein ganguntersuchungen geben immer größeren Anlass zur Sorge. Sport ist da nicht nur Teil, sondern Kern der Lösung. Würden wir das von eSports genauso sagen?

Wir wissen um die Verschiedenartigkeit unserer Disziplinen. Und dass eSports uns mit unseren eigenen Widersprüchlichkeiten konfrontiert. Es ist ja auch kein Zufall, dass Vertreter des eSports immer diese Widersprüche ins Schaulaufen stellen. Sich dagegen mit dem Fußball zu messen, mit der Leichtathletik, Turnen oder Rudern, wäre eine ganz andere Liga. Hier bewegen sich Menschen unmittelbar, teils an der frischen Luft, teils in der Natur. Während des Spiels findet Kommunikation Auge in Auge statt, keine über Headset. Der gemeinnützige Sport ist einfach. Und echt.

Wir entwickeln unsere Regeln selbst und demokratisch. Das ist bei

vielen eSports-Spielen anders. Sie gehören der Industrie, werden also von kommerziellen Interessen bestimmt. Und enthalten teilweise Mechanismen, die Spielsucht fördern. Von einer Tennissucht beispielsweise habe ich noch nichts gehört.

Vertreter des eSports unterscheiden ihre Spiele nicht, Ballerspiele gehören für sie dazu. Ihr Maßstab ist der Wettbewerb, nicht der Inhalt. Da wollen wir nicht mitspielen. Denn bestimmte Spiele sind von Gewalt dominiert. Einige simulieren Töten. Auch deshalb gibt es von der USK Altersfreigaben. Könnte man sich bei irgendeiner unserer Deutschen Meisterschaften ein Schild an der Tür vorstellen „Einlass erst ab 18“?

Es gibt Gemeinsamkeiten. Die können wir leben und weiterentwickeln. Und es gibt Unterschiede, die uns zeigen, was wir und die Gesellschaft Großartiges am gemeinnützigen Sport haben.

CONTRA

PRO



Hans Jagnow (Präsident ESBDE)

eSport begeistert in Deutschland alleine über drei Millionen Menschen. Sie messen sich in ihren Fähigkeiten und der Beherrschung von verschiedenen Video- und Computerspielen. Die Spiele erfordern präzise motorische Fähigkeiten, blitzschnelle Reflexe und brillantes Teamwork – das ist bei der Vielzahl von unterschiedlichen Spielen die gleichbleibende Essenz des eSports. Im Mittelpunkt stehen der Mensch und seine Handlungen. Darum ist eSport Sport.

Die Förderung von eSport über die Zuerkennung der Gemeinnützigkeit bedeutet also, einer jungen und wachsenden Bewegung neue Möglichkeiten zu eröffnen: zum sportlichen Miteinander im Vereinsheim, zum wettkaufmäßigen Hinauswachsen über sich selbst sowie zum regionalen und internationalen Austausch mit Spielerinnen und Spielern verschiedener Hintergründe. Klassische Mehrwerte des Sports spiegeln sich zweifels-

ohne auch im eSport und werden erweitert. Sportliche Freundschaften zwischen Deutschland und Korea sind oft nur wenige Tastendrücker entfernt. Und für jeden Vorbehalt, der gegen eine Akzeptanz von eSport als Sportart angeführt wird, lassen sich aus den Reihen der anerkannten Sportarten entsprechende Vergleiche finden: Motorsport, Dart, Sportschießen, Curling oder Boxen. Diese Sportarten sind Teil der Sportfamilie – warum wird dem eSport diese Anerkennung verwehrt?

Als ESBDE setzen wir uns dafür ein, dass der eSport insbesondere in seiner Breitenstruktur in den inzwischen über 220 deutschen Vereinen mit eSport-Angebot wachsen kann. Dabei brauchen engagierte eSportlerinnen und eSportler vor allem geeignete Räumlichkeiten und gute gesetzliche Rahmenbedingungen. Dafür bieten sie soziale Begegnungsräume, qualifiziertes Trai-

„DIGITALE LEBENSWELTEN ERNST NEHMEN UND UM EIGENE INHALTE ERGÄNZEN“

ning, Vermittlung von starken Werten und sind oft für Eltern und Jugendliche gleichermaßen ein zentraler Anlaufpunkt. Ihre Arbeit zu würdigen, sollte erklärtes Ziel einer modernen Sportgesellschaft sein.

Die Chancen für Synergien sind dabei größer als befürchtete Konkurrenz. Projekte überall in Deutschland zeigen, dass eSport und andere Sportarten, Fitness und soziale Begegnung sich gut ergänzen. Ob man sich nun auf Sport-, Strategie- oder Shooter-Spiele kon-

zentriert – der gemeinsame Wettbewerb führt uns zusammen und erweitert unsere Handlungsfelder. So sieht eine Zukunft aus, die digitale Lebenswelten ernst nimmt und sie um eigene Werte und Inhalte kollaborativ ergänzt.

Die Entwicklung ist nicht aufzuhalten, eine „Generation eSport“ spielt schon jetzt millionenfach. Für uns bleibt die Frage, ob wir als Gesellschaft die Entwicklung positiv gestalten wollen, anstatt frühzeitig das Spielfeld zu verlassen.

„Der Verein ist mehr als der Ort, an dem man Sport macht.“

60.000 Ehrenamtliche engagieren sich im Berliner Sport. Die Sportjugend des LSB zeichnet jährlich rund 50 von ihnen aus, die im Kinder- und Jugendsport besonders viel Einsatz gezeigt haben. Franziska Staupendahl stellt einige der jungen Ehrenamtlichen vor, die 2019 hervorstachen.



Lukas (27) und Manuel (29) Herz erhielten die Sportjugend Gratia in „Gold“ – denn beide sind schon 15 Jahre ehrenamtlich aktiv.

Als Schüler nahmen die Brüder an den Ferienfreizeiten der Sportjugend teil und sind so mit deren Veranstaltungsteam in Kontakt gekommen. Seit 2004 sind sie dort als Helfer aktiv – Lukas war bei seinem ersten Einsatz zwölf Jahre alt.

Manuel lebt mittlerweile in Hildesheim – trotzdem unterstützt

er das Veranstaltungsteam der Sportjugend so oft wie möglich: „Wir kennen uns nun alle schon seit vielen Jahren, wodurch das Verhältnis sehr familiär geworden ist. Das motiviert weiter zu machen.“ Lukas, der momentan Erziehungswissenschaft an der HU studiert: „Wir tun das nicht zuletzt wegen der Kinder. Man bekommt immer positives Feedback von ihnen und ihren Eltern. Das ist etwas sehr Schönes!“

Manuela Rogge (56) ist 1975 als Zwölfjährige in die Schwimmabteilung des Sport-Club Charlottenburg eingetreten. Nicht nur als Sportlerin war sie aktiv: Mit 16 Jahren trainierte sie ehrenamtlich erste Schwimmgruppen. 1984 wurde sie als Beisitzerin in den Vorstand berufen und war ab 1992 stellvertretende Sportliche Leiterin.

Seit 44 Jahren ist Manuela dem SCC treu: „Arbeit und Ehrenamt unter einen Hut zu kriegen ist oft schwierig. Aber gerade die Kinder treiben mich an, dabei zu bleiben. Mit ihnen bin ich nicht nur im Wasser, wir machen auch viele Reisen, veranstalten Weihnachtsfeiern, Grillfeste, Osteriersuche...“

Für ihren langjährigen Einsatz erhielt Manuela Rogge die Sportjugend Gratia in „Gold“.





Seit 2015 engagiert sich Cederic Haß (22) ehrenamtlich beim Handball-Verband Berlin (HVB) – und wurde dafür als Junger Ehrenamtlicher des Jahres ausgezeichnet.

Er startete als Jugendsprecher, ehe er 2018 zum HVB-Referenten für die überfachliche Jugendarbeit gewählt wurde. Cederic baute zum Beispiel ein Jugendteam auf, das den HVB bei Veranstaltungen unterstützt, hat 2019 die Jugend- und Erwachsenen-Pokalendspiele organisiert und den Workshop „Junges

Engagement“ bei der Handball-WM veranstaltet.

Cederic, dessen Verein die SG Hermsdorf-Waidmannslust ist: „Ich habe mit sechs Jahren angefangen Handball zu spielen, bin quasi im Sportverein groß geworden. Ich merkte schnell, dass der Verein mehr ist als der Ort, an dem man Sport macht. Das habe ich irgendwann zurückgeben wollen.“

Mittlerweile hat er sein Hobby zum Beruf gemacht: Seit November ist Cederic Sportdirektor bei den Füchsen Berlin.

Katja Blume (27) ist seit zehn Jahren Übungsleiterin beim Berliner TSC in der Abteilung Leichtathletik.

In den Verein kam sie als 15-Jährige, zunächst als Leichtathletin. Zwei Jahre später übernahm sie die Krabbel-Gruppe des TSC: „Ich wusste schon früh, dass ich einmal Kindergärtnerin werden möchte – hatte immer eine soziale Ader. Das bekam auch mein Trainer mit und fragte mich, ob ich die Gruppe

der Kleinsten übernehmen möchte. Dabei bin ich bis heute geblieben.“ Das hat Katja nicht zuletzt bei ihrer Berufswahl bestätigt: Heute arbeitet sie als Erzieherin.

Zehn Jahre ist Katja Ehrenamtliche – dafür erhielt sie die Sportjugend Gratia in „Silber“.



AGENDA

Shannon Greßner (22) ist seit ihrem zwölften Lebensjahr beim Berliner Turn- und Freizeitsportbund als Choreographin und im Veranstaltungsteam engagiert.

„Ich wurde quasi ins Ehrenamt hineingeboren, denn meine Eltern waren immer ehrenamtlich aktiv. Das möchte ich nicht missen.“ Heute studiert Shannon Lehramt in Rostock. Inspiriert wurde sie dazu durch die Arbeit im Verein, wo sie Kinder zwischen fünf und zwölf

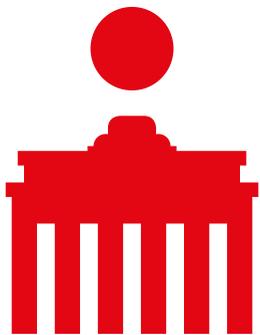
Jahren trainiert. Trotz der Entfernung bleibt sie weiter dabei: „An den Wochenenden, an denen ich nach Berlin komme, hat das Ehrenamt immer Priorität.“

Deshalb wurde sie mit der Sportjugend Gratia in „Bronze“ geehrt.





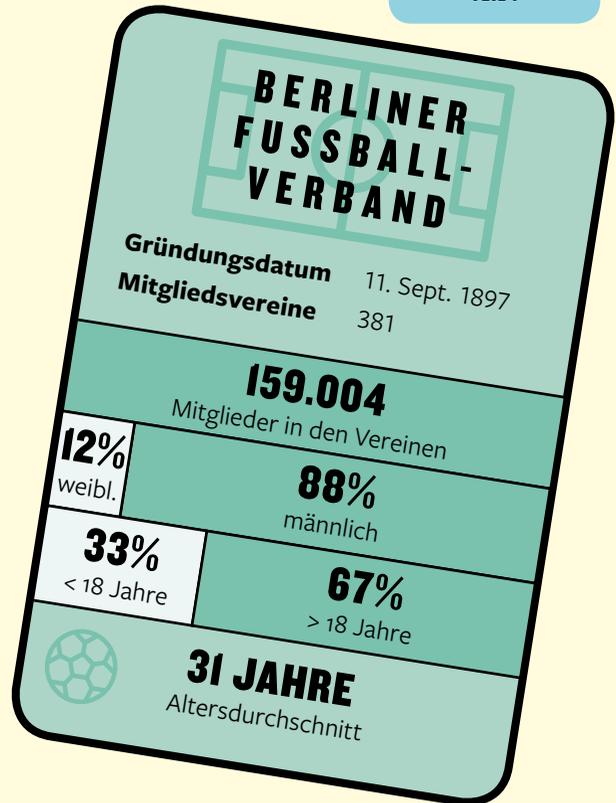
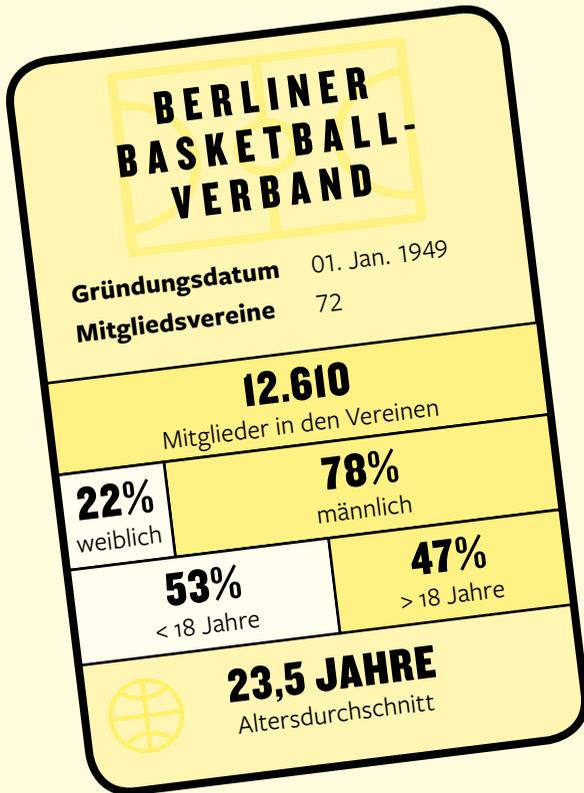
Gemeinsam für Berlin.



berliner-sparkasse.de/gemeinsam

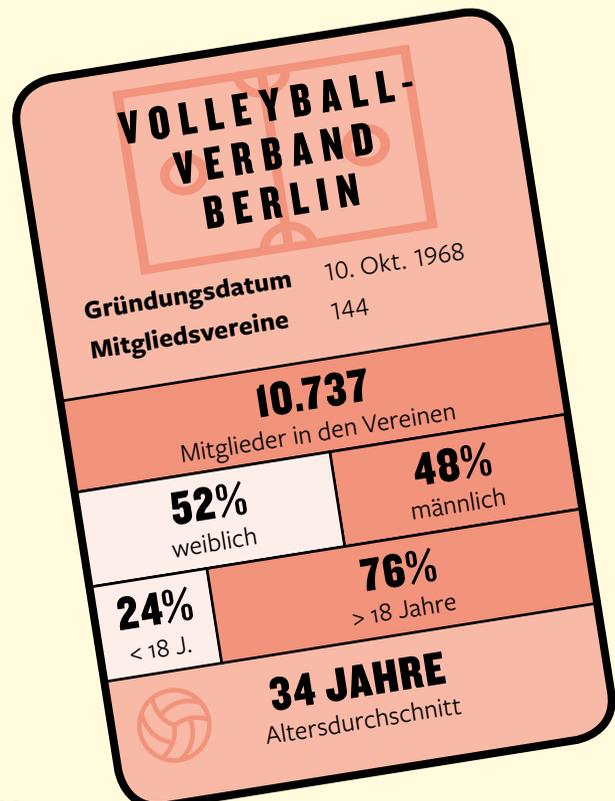
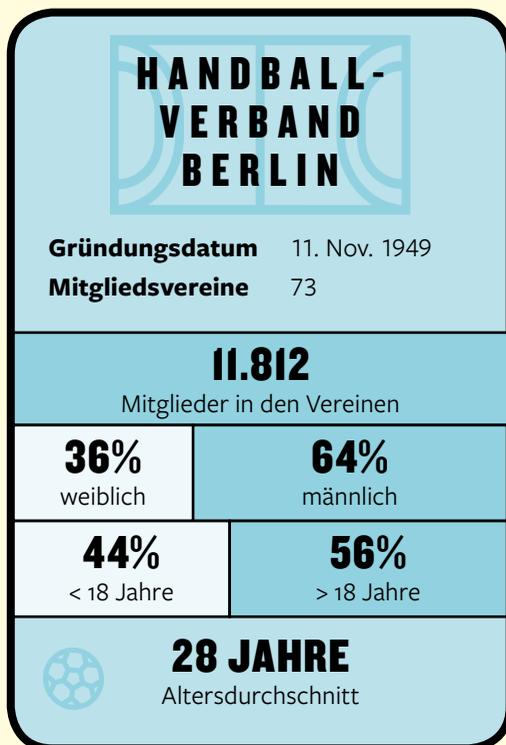
Pro Jahr fördern wir
mehr als 750 Herzensprojekte,
z. B. Sportvereine.

 Berliner
Sparkasse



Am Puls der Zeit

Das sind die vier größten Ballsport-Verbände in Berlin.





Wie fit sind die Berliner Kinder?

Darüber kann das Programm BERLIN HAT TALENT sehr gut Auskunft geben.

Grundlage für die Aussagen sind die Ergebnisse des Deutschen Motorik-Tests (DMT), an dem im vergangenen Schuljahr 8620 Schülerinnen und Schüler der 3. Klassen aus 143 Schulen in sieben Bezirken teilgenommen haben. Und wenn man die Ergebnisse aus dem vergangenen Testjahr zur Grundlage nimmt, lautet die Antwort: Sie sind im Durchschnitt gut drauf, es gibt aber gerade bei bewegungsschwächeren Kindern Anlass zur Sorge. Waren im Bezirk Lichtenberg bei den Schuleingangsuntersuchungen 10,8 Prozent der Kinder übergewichtig, so sind es nun in der 3. Klasse 20 Prozent. Davon ist der Anteil der stark übergewichtigen Drittklässlerinnen und Drittklässler von 9,3 Prozent auf 8,8 Prozent gesunken, das liegt aber immer noch weit über dem deutschen Durchschnitt von 3 Prozent. Die Auswertung fördert auch wieder

wenig überraschend zutage: Je schwächer das soziale Umfeld der Kinder, desto größer ist das Risiko für Übergewicht und hohen Medienkonsum. Immerhin ist der Organisationsgrad im Vergleich zum Vorjahr gestiegen, 43 statt 40 Prozent der Getesteten sind Mitglied in einem Sportverein. Was nun zu tun ist: Die Schulsportoffensive muss weiter forciert werden. Es gibt dafür jetzt bessere Voraussetzungen. Denn dank des Einsatzes der Parlamentarierinnen und Parlamentarier und der Senatsverwaltungen für Inneres und Sport sowie für Bildung, Jugend und Familie wird das Programm BERLIN HAT TALENT finanziell deutlich aufgestockt. Damit können fortan in jedem Schuljahr alle Bezirke getestet werden. Auch für Kinder mit Behinderung wird in Zukunft ein Test angeboten. Diese Para-Komponente verstärkt die

Einzigartigkeit des Programms. Für die motorisch Talentiertesten werden weiterhin in jedem Bezirk Talentiaden angeboten und für die motorisch Förderbedürftigen Bewegungsfördergruppen, in denen sie spielerisch mit Spaß an das Thema Bewegung herangeführt werden. Außerdem gibt es für alle am DMT teilnehmenden Kinder künftig eine Gutscheinkarte. Dank der finanziellen Unterstützung der AOK Nordost können die Schülerinnen und Schüler mit diesem Gutschein, drei Monate kostenfrei in BHT-Partnervereinen trainieren. So wird das bundesweit vorbildhafte Programm BERLIN HAT TALENT noch ganzheitlicher.

Für BERLIN HAT TALENT werden noch Übungsleiter/-innen und Partnervereine gesucht. Wer Interesse hat, meldet sich bei Janine Gegusch, j.gegusch@lsb-berlin.de, (030) 30 002 154.

AUSDRUCKSKAMPF

Luisa Pohle (15, Berliner TSC) ist als Karatekämpferin ohne Konkurrenz – weil es die Regeln verlangen. Ihr Trainer David Herms (32) glaubt, dass sie es auf der Matte noch sehr weit bringen kann.



Luisa Pohle
Die Berlinerin ist eine der besten Karatekämpferinnen Deutschlands.

• • •

Es gibt viele verschiedene Kampfsportarten. Was macht Karate so einzigartig?

LUISA POHLE Die Vielfalt. Beim Boxen kämpft man mit der Faust, beim Taekwondo mit dem Fuß, beim Judo wird geworfen. Karate ist all das zusammen. Wir trainieren Schläge, Stöße und Tritte, aber auch Hebel, Würfe und Feger sowie bestimmte Blocktechniken.

Du startest in der Disziplin Kata, bei der die Sportler ohne Gegner bestimmte Bewegungsabläufe vorführen. Wird dir das ohne Kontrahent nicht auf Dauer langweilig?

Überhaupt nicht. Ich will mich ständig verbessern, das ist Ansporn genug. Kata ist auch nicht einfacher als Kumite, also der klassische Kampf. Die Bewegungen werden zwar langsamer, aber auch sauberer ausgeführt. Und gerade die tiefen Positionen länger zu halten, kann auf Dauer ziemlich anstrengend sein.

Die Geschichte des Karate reicht zurück ins 19. Jahrhundert. Spielen diese traditionellen Werte heute noch eine Rolle?

Es gibt deutliche Unterschiede zwischen dem traditionellen Karate und dem heutigen Wettkampfsport. Trotzdem finde ich es wichtig zu wissen, woher die Sportart ursprünglich stammt. Zum Glück hatte ich 2017 bei einem Besuch in Japan die Chance, dazu einiges mehr zu erfahren.

Ist Kata die Disziplin für all diejenigen, die sich nicht so gern prügeln wollen?

DAVID HERMS Darum geht es beim Karate generell nicht. Am Anfang steht die technische und koordinative Ausbildung im Vordergrund. Erst nach etwa einem Jahr wird überhaupt das erste Mal richtig gekämpft. Kata ist dabei die passende Disziplin für alle, die Dinge gern akkurat erledigen.

2020 wird Karate erstmals olympisch. Was bedeutet das für die Sportart?

Olympia bietet die große Chance, unsere Sportart einem breiteren Publikum näherzubringen. Zunächst ist Karate nur für Tokio 2020 dabei, 2024 in Paris steht es danach nicht im Programm. Wir hoffen aber, dass wir für die Spiele 2028 in Los Angeles wieder berücksichtigt werden. Für uns zählen aber kurzfristig erst einmal die Olympischen Jugendspiele 2022.

Wie stehen Luisas Chancen, dort dabei zu sein?

Sie hat viel Potenzial. An ihrem Ausdruck muss sie noch ein wenig arbeiten und noch extrovertierter werden. Wenn sie das hinbekommt, stehen ihr alle Türen offen. Perspektivisch sehe ich sie ganz weit oben.

Die Fragen stellte Philip Häfner.

David Herms
„Luisa hat einen eisernen Willen.“

• • •



Welche Eigenschaften schätzt ihr aneinander am meisten?

LUISA POHLE: Er ist immer ehrlich zu mir und in seinen Bewertungen sehr kritisch. Ich fände es nicht gut, wenn er als Trainer immer alles schönreden würde. Das würde mir auch nicht weiterhelfen.

DAVID HERMS: Ihre Disziplin. Andere Athleten sind vielleicht talentierter, aber Luisa hat einen eisernen Willen. Im Training lässt sie sich nie hängen und zieht in jeder Einheit voll durch.

10 JAHRE UN-Behindertenrechts- konvention – Eine Frage der Haltung

Gerade ist ein für uns alle wertvoller Vertrag 10 Jahre alt geworden: die UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK). Sie wurde in Deutschland 2009 ratifiziert. Ihre Hauptaussage: Menschen mit Behinderungen sollen ein selbstbestimmtes Leben führen und am Leben der Gemeinschaft voll teilhaben können. Das gilt für die Arbeitswelt, beim Wohnen, in der Schule, im Verkehr – und natürlich auch im Sport!

Die UN-BRK sieht vor, dass der Staat Ziele für die Inklusion definiert und auch ihre Umsetzung gewährleistet. Auch wenn sich in den letzten zehn Jahren einiges getan hat, ist immer noch viel Luft nach oben! Der Weg zu einer inklusiven Gesellschaft ist lang. So müssen leider heute noch Inklusion und Barrierefreiheit oft gegen massive Widerstände erstritten werden. Letztlich ist es eine Haltungssfrage. Deshalb freuen wir uns sehr, dass das Präsidium des Landesportbunds unsere Anregung aufgenommen und den „Landessausschuss für Inklusion und Vielfalt“ beschlossen hat. Das ist ein wichtiger Schritt.

Inklusion durch Sport

„Inklusion durch Sport“ ist ein Kernanliegen des Behinderten- und Rehabilitations- Sportverbands Berlin (BSB). So unterstützt der BSB Inklusion durch Sport im Rahmen einer Kampagne und bietet kostenlose Beratung, fördert Ideen und deren Finanzierung. Mit der Kampagne werden Sportvereine seit 2015 aktiv bei der Beantragung von Fördermitteln

für Inklusionsprojekte bis zu 5.000,-€ bzw. bis zu 50.000,-€ bei der Aktion Mensch unterstützt. Mit dieser Verbandsdienstleistung möchten wir Berliner Sportvereine beim Thema Inklusion stärken. Zugleich sollen in den Sportvereinen nachhaltig Fähigkeiten im Fundraising gebildet werden.

In Berlin existiert zwar ein vielfältiges Sportangebot für Menschen mit und ohne Behinderung, insbesondere in den großen Sportarten wie Fußball, Leichtathletik oder Schwimmen. Aber auch z.B. Bogenschießen oder Karate für Blinde, Rolli-Tennis, Rolli-Tischtennis, Rolli-Badminton sowie Rudern, Segeln, Tauchen, Hockey, Floorball werden für Menschen mit Behinderungen angeboten. Im Tischtennis ist nun der erste inklusive Landesstützpunkt anerkannt worden. Dennoch ist noch viel zu tun. Dazu erklärte kürzlich unser BSB-Vizepräsident und Verantwortlicher für die Kampagne, Stefan Schenck: „Wir haben in den letzten vier Jahren mit der Kampagne über 100 inklusive Sportangebote und Projekte zur Verbesserung der Barrierefreiheit in den Vereinen angestoßen. Es mangelt jedoch noch daran, dass Inklusionssport oft nicht im Verein um die Ecke zu finden ist. Das Wegethema ist aber gerade für Menschen mit Behinderungen ein großes Thema und oftmals ein Problem.“

Erfreulicherweise gibt es immer mehr Sportvereine, die sich für Inklusion interessieren. Um weiteres Potenzial auszuschöpfen und weitere Inklusionsprojekte zu fördern, hoffen wir als Verband auf die fortlaufende

Unterstützung aus der Berliner Sport-Politik. So muss die Kampagne, die jährlich von der Senatsverwaltung für Inneres und Sport gefördert wird, auch in den nächsten Jahren weiterlaufen. Inklusion durch Sport wird nun eine Komponente des erfolgreichen Programm BERLIN HAT TALENT. Darüber freuen wir uns als Verband sehr. Vor allem freuen wir uns, dass wir der Gesellschaft mit Beispielen aus dem Sport zeigen können, wie Inklusion gelingt.



Özcan Mutlu

Präsident des Behinderten- und Reha-Sportverbands Berlin

Weitere Informationen zur Kampagne „Inklusion durch Sport“ gibt es auch unter: www.inklusion-durch-sport.de
Wenn ein Sportverein im Förderjahr 2020 die Absicht hat, ein sportbezogenes Inklusionsprojekt umzusetzen, genügt eine E-Mail an info@bsbberlin.de

defendo 
Assekuranzmakler GmbH

Offizieller Versicherungspartner



sicher sein

Überall gut abgesichert –
Private Unfallversicherung über defendo



defendo-assekuranzmakler.de

Philipp Schneckmann
philipp.schneckmann@defendo-assekuranzmakler.de

T +49 (0) 30 374 42 96 12
F +49 (0) 30 374 42 96 60



Mit Louis Trenker in der Sporthalle der Pallas-Schule in Schöneberg: Training der richtigen Haltung beim Springen.

1920

In der Pallas-Schule in Schöneberg gründet der Sportlehrer Eberhard Weitling den Jugendbund Pallas. Zunächst ist er ein Wanderverein.

1926

Der Verein erhält seinen heutigen Namen: Ski Club Pallas.

1924/1925

Der Norddeutsche Skiverband lädt den Jugendbund Pallas nach Bad Freienwalde zu den Märkischen Wintersporttagen. Die Veranstaltung weckt das Interesse am nordischen Skisport. Helmut Tornow, Gründungsmitglied und langjähriger Pallas-Vorsitzender, wagt einen Sprung von der Schanze und landet bei neun Metern. Skilanglauf und Skispringen werden die Hauptbeschäftigungen des Vereins.

1931

Bis zu diesem Jahr finden regelmäßig Springen auf der Sprungschanze an der Onkel-Toms-Hütte statt.

1932

Am Postfenn in Grunewald wird in Eigenleistung eine neue Schanze gebaut.



100 JAHRE SKI CLUB PALLAS

100-jährigen Geburtstag feiert in diesem Jahr der Ski Club Pallas.
Hier die wichtigsten Stationen der langen Vereinsgeschichte:

1962

Die große Sprungschanze am Teufelsberg wird mit 5.000 Zuschauern eingeweiht.



Start bei den Berliner Meisterschaften Nordisch in Klingenthal Mühlleiten

SEIT
1970

Die Grasski-Szene in Berlin wächst. Ein Grasski-Leistungsteam fährt zu nationalen und internationalen Rennen.

Skisprung-Wettkampf von der großen Schanze am Teufelsberg



1970er

Alle Gebäude und Sprungschanzen werden nach einem Beschluss des Forstamtes abgerissen. Auch der Kampfrichterturm, das Vereinsheim des SC Pallas.

HEUTE

Der SC Pallas mit seinen etwas über 200 Mitgliedern hat ein breites Angebot: Skigymnastik, Radausflüge, Nordic-Walking und Volleyball. Die Mitglieder trainieren Schüler des Grünen Campus Malchow im Skilanglauf und auf Skirollern. Der Verein betreut auch Schul-AGs im Skilanglauf. Trainiert wird auf Ski-Rollern und Langlaufskiern – auf öffentlichen Radwegen nahe der Schule.



24 Stunden Rollski-Staffellauf im Olympiastadion 1993

Pfingstturnier am Teufelsberg 1968



Ski Club Pallas
Jesse-Owens-Allee 2
14053 Berlin

ZUKUNFTSPREIS DES BERLINER SPORTS 2019



Jubel beim Charlottenburger TSV 1858! Der Verein hat mit seinem Projekt „HOPE – Healthy Onko People“ den Zukunftspreis des Berliner Sports 2019 gewonnen und kann sich über 7.000 Euro freuen. Insgesamt zeichnete der LSB Berlin 20 Vereine und Verbände für besonderes Engagement und außergewöhnliche Initiativen aus.

Platz	Preisgeld	Verein	Projekt
1	7.000 €	Charlottenburger TSV 1858	HOPE – Healthy Onko People
2	4.000 €	TuS Lichterfelde 1887	Bau eines Vereinszentrums
3	2.000 €	SG Neukölln	Bärl-Ball der Neuköllner Grundschulen
4	1.000 €	Pfeffersport	Rollisport bewegt Schule
5	1.000 €	Sportkinder Berlin	„Bildung braucht Bewegung“
6	1.000 €	Rugby Klub 03 Berlin	Rugby Jugend Akademie Berlin
7	1.000 €	Fußgänger e. V.	„Parkour“ – Sport für Respekt und Nachhaltigkeit
8	1.000 €	Floorball Verband BB	div. Aktionen (z.B. jährliches Sommercamp)
9	1.000 €	Köpenicker Kanusportclub	Blind Dragons
10	1.000 €	Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband Berlin	Kampagne „Inklusion durch Sport“
11–20	je 500 €	Allround-Fencing und Historie e. V., BFC Alemannia 1890, Bogensportclub BB-Berlin, Joersfelder Segel-Club, Rudergemeinschaft Rotation Berlin, VORSPIEL SSL Berlin, TSV Berlin-Wittenau, TSV Spandau 1860, Berliner Gehörlosen-SV 1900, Turngemeinde in Berlin 1848	



DOSB-Vizepräsidentin Professor Gudrun Doll-Tepper: „Trainer/-innen, die ehrenamtlich arbeiten, können hier die nötigen Kompetenzen erwerben.“

50 JAHRE SPORTSCHULE

Absolventen, Dozenten und viele Gäste feierten das Jubiläum der „Gerhard-Schlegel-Sportschule“, wie die Schule inzwischen heißt. Der Festakt stand unter dem Motto „Bildung bewegt – gestern, heute, morgen!“ Professor Dr. Detlef Kuhlmann von der Universität Hannover sagte in seinem Festvortrag: „Als ehemaliger Dozent in der Gymnastiklehrer-Ausbildung gratuliere ich der Schule mit dankbarer Erinnerung.“ LSB-Präsident Thomas Härtel überreichte Absolventinnen und Absolventen bei der Festveranstaltung Übungsleiterlizenzen.



WIR GRATULIEREN ZU PLATZ 1

Bei den Internationalen deutschen Kurzbahnmeisterschaften im Schwimmen:

Ole Braunschweig

50 m Rücken offen, **Ramon Klenz**
200 m Schmetterling offen, **Maya Tobehn**
200 m Lagen Juniorinnen, **Emily Roloff**
200 m Schmetterling, **Lara Marie Schönfeldt**
400 m Freistil

Bei der Internationalen Deutschen Jugend-Meisterschaft U18 im Boxen:

Dalil Dadaev, Stelina Shahinas

Bei der Internationalen Deutschen Mehrkampfmeisterschaft im Gewichtheben:

Tiago Hein Mehrkampf

Bei der Deutschen Kurzbahnmeisterschaft im Paraschwimmen:

Malte Braunschweig 400 m Freistil,
100 m Schmetterling, 200 m Lagen,
50 m Schmetterling, 100 m Freistil,
50 m Rücken, 100 m Rücken, **Cosima Reinicke** 100 m Freistil, 50 m Freistil
(Deutscher Rekord), **Berit Stützel**
100 m Schmetterling, **Lisa Baullauf**
50 m Schmetterling, 100 m Freistil,
100 m Lagen, 50 m Rücken, 50 m
Freistil, 100 m Rücken, 200 m Freistil,
Sophie Mußfeldt 100 m Brust,
200 m Brust, 50 m Brust, **Felix-Ulli Fichtelmann** 200 m Schmetterling,
Virgina Nakoinz 100 m Schmetterling,
Pauline Opitz 200 m Rücken,
50 m Rücken, 100 m Rücken, **Letizia Lehr** 50 m Brust, 200 m Brust, **Elena Krawzow** 50 m Brust, 50 m Schmetterling,
100 m Brust, 100 m Lagen,
50 m Freistil, 200 m Brust, **Mira Jeanne Maack** 200 m Rücken,
100 m Freistil, 100 m Brust, 50 m
Freistil, 200 m Freistil, 400 m Freistil

Bei der Deutschen Einzelmeisterschaft im Badminton:

Kian-Yu Oei Jungeneinzel,
Jugendoppel

Bei der Deutschen Meisterschaft der Jugend im Gewichtheben:

Linda Nguyen Zweikampf,
Maximilian Bröse Zweikampf

SPORTGESCHICHTE(N)

VOR 120 JAHREN:

In Berlin – der Zeitungshauptstadt des Kaiserreiches – wird der Sport zu einem immer größer werdenden Ereignis für die Massen der Bevölkerung. Tageszeitungen, Wochenblätter und Zeitschriften berichten zunehmend über den Profi- und Zuschauersport und große Sportveranstaltungen.
(Januar 1900)

VOR 70 JAHREN:

Die Berliner Tageszeitungen kritisieren zum Jahresbeginn den Beschluss des Sportverbandes Groß-Berlin, keine Betriebssportvereine aufzunehmen. Das betrifft besonders den Polizei-Sportverein Berlin. Auch gibt es negative Kommentare, dass offensichtlich Carl Diem und Ritter von Halt als belastete NS-Funktionäre für Führungsaufgaben des in Gründung befindlichen Deutschen Sportbundes vorgesehen sind.
(1. Januar 1950)
Der Magistrat sagt zu, die Kompetenzstreitigkeiten zwischen dem Hauptamt für Leibesübungen und dem Sportverband Groß-Berlin zu beenden und den organisierten und freien Sport zu stärken.
(19. Januar 1950)

VOR 50 JAHREN:

An der LSB-Sportschule wird mit der Ausbildung von Vereinskraftsportlehrern begonnen, wofür großes Interesse bei der Berliner Polizei besteht. Gleichzeitig wird der erste Ausbildungsgang für Lizenz-Jugendleiter gemeinsam mit der Sportjugend ausgeschrieben.
(1. Januar 1970)

VOR 30 JAHREN:

Die Nationalen Olympischen Komitees der beiden deutschen Staaten stimmen dem Vorschlag des LSB-Präsidenten Manfred von Richthofen zu, eine gemeinsame Bewerbung Berlins für Olympische Spiele zu unterstützen. Der Senat richtet unter Leitung von Staatssekretär Kuhn (AL) ein Olympiabüro ein.
(16. Januar 1990)
Im Zentralratsgebäude der Freien Deutschen Jugend Unter den Linden informieren die Deutsche Sportjugend und die Sportjugend Berlin über die Strukturen der Jugendarbeit in der Bundesrepublik. 300 interessierte Sportvertreter diskutieren die Gründung einer Sportjugend der DDR.
(16. Februar 1990)
Alte und neue Sportvereine aus dem Ostteil der Stadt melden sich auf Grund des in Kraft getretenen Vereinsgesetzes der DDR beim Amtsgericht Berlin-Mitte für das Vereinsregister (e. V.) an. Es kommt zu Ausgründungen bisheriger Betriebssportvereine und einer Aufteilung nach Sportarten.
(21. Februar 1990) Manfred Nippe

DIESE AUSZEICHNUNGEN VERLEIHT DER LSB -

Sagen Sie Ihren Ehrenamtlichen Danke!

Weitere Informationen:
www.lsb-berlin.de/angebote/ehrenamt-im-sport
Bei Fragen wenden Sie sich bitte an:
Dijana Wille, LSB Berlin,
Tel: (030) 30 002-117,
Email: d.wille@lsb-berlin.de

EHRENPLAKETTE

Verband oder Bezirks-sportbund	15
Verein	Jahre ehrenamtliche Tätigkeit

EHRENNADEL

	Bronze	Silber	Gold	
5	10	15	15	Jahre Vorsitzender
10	15	20	20	Jahre Vorstandsmitglied
10	15	20	20	Jahre Vorsitzender
15	20	25	25	Jahre Vorstandsmitglied
20	25	30	30	Jahre Leitung einer Abteilung/Sparte
30	40	50	50	Jahre ohne Leitungstätigkeit

Das neue Leitbild des Landessportbunds

Wofür steht der LSB Berlin? Diese Frage wurde in sieben Monaten intensiv diskutiert, innerhalb des LSB wie auch mit seinen Mitgliedsorganisationen. Im November verabschiedete das höchste LSB-Gremium, die Mitgliederversammlung, einstimmig das neue Leitbild

Der Landessportbund Berlin versteht sich als politischer Akteur für Sportflächen, Sportförderung und Bürokratieabbau und will für die Vereine Dienstleistungs- und Kompetenzzentrum sein. Dem neuen Leitbild ist ein intensiver Austausch zwischen Hauptamtlichen, Ehrenamtlichen, mit

Vereinen und Verbänden sowie innerhalb des Präsidiums vorausgegangen. Angestoßen wurde dieser Prozess im April auf einer Klausurtagung des Präsidiums. In das Leitbild flossen auch Ergebnisse aus Mitarbeiter-, Vereins- und Verbandsbefragungen ein, die parallel zur Entwicklung des Leitbilds

stattfanden. Nun geht es darum, aus den Leitsätzen konkrete Handlungsziele abzuleiten. Denn das, was heute auf Papier steht, soll morgen umgesetzt werden. Bis zum April will der Landesportbund seine Strategie 2024 erarbeiten.

Wir sind die Stimme des Berliner Sports.

Wir bewegen uns mitten in der Gesellschaft.

Wir sind geprägt von den Werten des Sports, von Teamgeist, Fairplay und Chancengleichheit.

Uns begeistert die Gemeinschaft des Sports, seine Vielfalt wie auch seine Einzigartigkeit.

Wir fördern Sport aus Leidenschaft und Überzeugung. Für unsere Verbände und Vereine sind wir Impulsgeber, Kompetenz- und Dienstleistungszentrum.

Als Stimme des Sports und Botschafter Berlins stärken wir die Präsenz des Sports. Wir sind politischer Akteur, unabhängig und kooperativ.

Wir denken gesellschaftliche Entwicklungen zusammen und stellen Verbindungen her. Das tun wir auch aus sozialer Verantwortung als größte zivilgesellschaftliche Bewegung unserer Stadt.

Sport ist eine Einladung an alle. So gestalten wir Gesellschaft,

ermöglichen gleichberechtigte Teilhabe und vermitteln Werte.

Wir stellen uns gegen jegliche Form von Diskriminierung, Extremismus, Gewalt und Missbrauch.

Sportvereine sind für uns soziale Heimat, hier entfalten sich Talent, Persönlichkeit und Leistung. Sie stehen für gesunde und inklusive Lebenswelt und machen Gemeinschaft demokratisch erlebbar.

Unsere Vereine und Verbände sind stark, wenn die Menschen es sind. Deshalb bilden wir im und für den Sport aus, Ehrenamtliche wie Hauptberufliche.

Als aktiver Teil der Sportmetropole Berlin gestalten wir unsere Stadt. Wir setzen uns ein für attraktive, urbane und naturnahe Sporträume.

Wir handeln vorbildhaft, innovativ und nachhaltig, persönlich und digital.

Wir kommunizieren wertschätzend, partnerschaftlich und transparent.

Wir teilen Wissen, sind neugierig und haben Mut, neue Wege zu gehen.

Landessportbund prüft Stärkung von Vereinen

Bleibt der Landessportbund Berlin ein Verband der Verbände oder wandelt er sich zukünftig zu einem Verband der Verbände und Vereine? Diese Frage war bereits vor 70 Jahren, zur Gründung des Landessportbunds, kontrovers diskutiert worden. Damals einigten sich die Delegierten auf einen Verband der Vereine und erst später wandelte sich der Landessportbund

zum heutigen Verband der Verbände. Bereits vor einem Jahr stellten sich Fachverbände, Bezirkssportbünde, große Mehrspartenvereine sowie der Präsident und der Direktor des Landessportbunds die Frage, wie Vereine im Organisationsgefüge des Berliner Sports gestärkt werden können. In der "AG Große Mehrspartenvereine" wurden auch Modelle aus anderen Landessportbünden erörtert. Ein möglicher Weg könnte sein, Vereinen die direkte Mitgliedschaft im

Landessportbund Berlin zu ermöglichen und sie über die Bezirkssportbünde mit mehr Mitbestimmung auszustatten, ähnlich, wie es bereits in Niedersachsen praktiziert wird, wo Vereine mit direkter Mitgliedschaft im Landessportbund ihr Stimmrecht mittelbar über die Kreis- und Stadt-sportbünde ausüben. Das diskutiert nun eine Kommission, die von der Mitgliederversammlung beschlossen wurde.



Was wäre der Berliner Sport ohne Hallenwarte und Platzwarte?

An ihnen hängt alles: Sie sorgen für Ordnung. Sie machen das Licht aus, wenn alle Sportler/-innen schon auf dem Heimweg sind. Der Landessportbund möchte ihnen Danke sagen. Liebe Vereine!

**Bitte schreibt an
pressestelle@lsb-berlin.de**

Wer sind eure Platz- und Hallenwarte? Was leisten sie für euren Verein? Warum sind sie so wichtig?

Wir möchten die Einsendungen auf unserer Homepage und einige auch hier in SPORT IN BERLIN veröffentlichen.



Der Landessportbund hat zwei langjährige Mitarbeiterinnen in den Ruhestand verabschiedet.

Beide feierten in diesem Jahr ihr 40-jähriges Betriebsjubiläum. Monika Heinemann (2.v.l.) leitete die Buchhaltung und Monika Wegener (2.v.r.) war als Sekretärin und Sachbearbeiterin die Seele der Abteilung Leistungssport. Direktor Friedhard Teuffel, Präsident Thomas Härtel und alle Kolleginnen und Kollegen bedankten sich bei den beiden Monikas für die prägende Zusammenarbeit und besondere Treue.



Berlin wird 2021 Europäische Freiwilligenhauptstadt.

Das Brüsseler European Volunteer Centre (CEV) hat den Titel „European Volunteering Capital“ zum achten Mal vergeben. Der Landessportbund Berlin begrüßt die Entscheidung als einen willkommenen Anlass zur Stärkung des Ehrenamts. Präsident Thomas Härtel: „Wir freuen uns und erwarten positive Impulse für die Zukunft des Ehrenamts im Sport.“

Das Titelthema der nächsten Ausgabe von SPORT IN BERLIN ist Gesundheit.

Wir finden Antworten auf Fragen wie diese:



Angelika Matern-Grutzeck, TSG Steglitz 1878: **„Wird auch die Gesundheit immer digitaler?“**



Maresa Otter, SF Kladow: **„Ich möchte den Gesundheitssport in meinem Verein weiter ausbauen. Was muss ich tun?“**



Detlef Salchow, VfB Hermsdorf: **„Wie gesund ist eigentlich mein Alltag?“**

LSB-Gesundheitsforum „Höher, schneller, gesünder? Zwischen Beruf, Privatleben und Leistungsdruck“

Wann? 28. März 2020, 9:30–15:30 Uhr
Wo? Gerhard-Schlegel-Sportschule, Priesterweg 4, 10829 Berlin

Teilnahmegebühr? 50,00 €
Infos/Anmeldung: bit.ly/Gesundheitsforum2020

Impressum

SPORT IN BERLIN Offizielles Verbandsorgan des LANDESPORTBUNDS BERLIN Friedhard Teuffel (verantwortlich)
www.lsb-berlin.de
www.facebook.com/LandessportbundBerlin
Twitter: @LSBBerlin

Redaktion:
Angela Baufeld (verantwortlich),
Franziska Staupendahl,
Oliver Weiß
Redaktionsadresse:
SPORT IN BERLIN, Jesse-Owens-Allee 2,
14053 Berlin (Postanschrift:
Brieffach 1680, 14006 Berlin)
Fon (030) 30 002 109
E-Mail: sib@lsb-berlin.de

Druck:
LASERLINE Druckzentrum Berlin KG
Scheringstr. 1, 13355 Berlin,
www.laser-line.de

Anzeigen:
Top Sportmarketing Berlin GmbH, Hanns-Braun-Str./Friesenhaus, 14053 Berlin,
Fon. (030) 30 11 186 -0,

Relaunch-Konzept:
ZIEGLER. / Rat für Ruhm und Ehre

Layout/Satz:
designhaus berlin, Kastanienallee 29/30,
10435 Berlin, www.designhaus-berlin.de
SPORT IN BERLIN erscheint sechs Mal pro Jahr. Der Bezugspreis ist im LSB-Mitgliederbeitrag enthalten.
Nächster Redaktionsschluss: 10.02.2020

Wir können Sportgetränke und Sportförderung.



www.getranke-hoffmann.de

OFFIZIELLER
GETRÄNKEPARTNER



LANDES
SPORTBUND
BERLIN

gen-com.de

Getränke **HOFFMANN**

Getränke muss man können.

DIE BERLIN BEWEGUNG:

RAN AN DIE POOL- POSITION.



Berliner Bäder

PERFEKTE
BEDINGUNGEN
IN 60 BÄDERN

